Nr. 187 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 8. Juli 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Gegen die Gruben-Stillegungen

Bergbauanträge vor dem Landtag

Umsiedelung der Wenzeslaus-Belegschaft

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. Juli. Die Bergwerksaussprache im Landtag füllte die Sitzung des Donnerstag voll aus. Vertreter schlesischer Bergbauinteressen kamen, abgesehen von dem nationalsozialistischen Freiherrn von Gregory, nicht zu Wort. Die Rednerliste wurde fast ausnahmslos von westdeutschen Rednern bestritten. Infolgedessen traten auch die Sorgen und Bedürfnisse der dortigen Betriebe stärker in Erscheinung. Ueber die Borsighütte sprachen nur noch der Sozialdemokrat Osterroth und der deutschnationale Abgeordnete von Waldthausen, der an die Preußische Regierung appellierte, nochmals Verhandlungen mit der Leitung des Borsigwerkes über die Aufrechterhaltung des Betriebes anzuknüpfen, obgleich gestern der Regierungsvertreter in aller Form erklärt hatte, daß an der Neuregelung nichts mehr zu ändern sei. Im Verlauf der Sitzung äußerte sich Oberberghauptmann Flemming über das Schicksal der Wenzeslausgrube. Er konnte auch nur wiederholen, daß die beantragte Fortführung der Notstandsarbeiten nicht in Betracht kommen könne. Der hohe Aufwand, der für den Betrieb erforderlich sei, der Gefahrencharakter der Grube und vor allem auch der Umstand, daß die Fortführung des Betriebes keine Verminderung, sondern nur eine Verschiebung der Arbeitslosigkeit auf anderen Gruben zur Folge haben würde, hätten die Reichsregierung bestimmt, keine weiteren Mittel zur Verfügung zu stellen, und Preußen sei nicht in der Lage, Hilfe zu leisten. Der Deutschnationale von Waldthausen rechnete scharf mit der nationalsozialistischen Idee der „planvoll gebundenen Wirtschaft" ab, die zur staatskapitalistischen Wirtschaft wie in Rußland, d. h. zu einer absoluten Verbürokratisierung und Verknöcherung führen müßte. Erfreulich war die übereinstimmende Feststellung von Rednern fast aller Parteien, daß der deutsche Bergbau sich in katastrophaler Lage befinde, und dem deutschnationalen Abg. Martin ist durchaus beizupflichten, wenn er diese Feststellung mit allem Nadruck dem leichtfertigen Gerede in Lausanne von der angeblichen Zahlungsfähigkeit Deutschlands gegenüberstellte. Die Abstimmung über die zahlreichen Anträge, die zum größten Teil freilich ohne praktische Bedeutung sind, mußte wiederum vertagt werden.

Kube kündigt Prügel an

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Juli. Der Preußische Landtag beriet heute die Anträge über Bergwerksschäden.

Abg. Rütten (Ztr.) erklärte, daß seine Partei unter allen Umständen die Verhinderung weiterer Zechenstillegungen fordere. **Die Zahl der bereits stillgelegten Zechen betrage gegenüber 1913 fast 400. Die Belegschaft sei dauernd gesunken. So könne die Entwickelung nicht weitergehen, da die soziale Not in den Gebieten ungeheuer groß sei.** Der Redner hält eine Aenderung der Stillegungsverordnung für notwendig. Der Staat habe die Pflicht, besonders auch den westlichen Industriegebieten zu helfen. Der Rohwert des deutschen Bergbaus, der 1913 genau 1,92 Milliarden RM. betrug, stellte sich im Krisenjahr 1930 noch auf 2,6 Milliarden, sei also höher als im letzten Vorkriegsjahr. Eine Aenderung der Wirtschaftsordnung in der Schwerindustrie im Interesse der Bergarbeiterschaft sei notwendig. Das Zentrum wolle eine ehrliche Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Abg. Dr. von Waldthausen (Dnat.) bezeichnet die Rede des Abg. Rütten nur unter dem Gesichtspunkt als verständlich, daß Rütten bisher dem Landtag nicht angehört habe. Die von ihm erhobenen Vorwürfe habe man schon Hunderte von Malen im Landtag gehört, und ebenso oft seien sie als unbegründet zurückgewiesen worden. **Die wirtschaftspolitischen Ansichten der Nationalsozialisten seien unklar und widerspruchsvoll.** Der Plan des Abgeordneten von Gregory enthalte nichts von einer Autarkie, für die die Nationalsozialisten doch sonst eintreten. Der Redner betont, daß **Autarkie in Deutschland eine vollkommene Unmöglichkeit sei.** Er appelliert dann an die Regierung, nochmals Verhandlungen mit der Leitung der Borsigwerke zur

Erhaltung der oberschlesischen Betriebe

anzuknüpfen. Was die Wenzeslausgrube angehe, so bestehe keine Möglichkeit, neuen Mitteln für diesen Unglücksschacht zuzustimmen.

Oberberghauptmann Flemming

legt dann nochmals die Gründe gegen die Fortführung der Wenzeslausgrube dar. Die Reichsregierung ist nach eingehenden Prüfungen entschlossen, keine weiteren Mittel zur Verfügung zu stellen, auch die Finanzlage lasse eine Hilfe nicht zu. Alle verfügbaren Geldmittel müßten vielmehr dafür eingesetzt werden, für die Belegschaft eine neue und weniger gefährliche Lebensmöglichkeit zu schaffen. Die vorliegenden Anträge zerstörten neue unerfüllbare Hoffnungen bei der schwergeprüften Belegschaft. **Aber es müsse endlich einmal festgestellt werden, daß mit einer Wiederaufnahme des Betriebes mit Hilfe öffentlicher Mittel nicht zu rechnen sei.** Er bitte, die Fortführungsanträge abzulehnen und die Regierung bei ihren Bestrebungen auf Ansiedlung der arbeitslos gewordenen Grubenarbeiter zu unterstützen.

Abg. Stangier (Nat.-Soz.) erklärt, nicht nur der Arbeiter der Hand, sondern auch der Arbeiter der Stirn werde von dem liberalistisch-kapitalistischen System ausgebeutet.

Abg. Kube (Nat.-Soz.) erklärt, die vollgefressenen Bonzen der SPD. seien schamlos genug gewesen, die Ausführungen eines deutschen Bergarbeiters durch Bemerkungen zu unterbrechen. Unter stürmischem Beifall seiner Parteifreunde betonte der Redner, daß seine Partei in Zukunft ein derartiges Verhalten nicht dulde, sondern mit brachialer Gewalt zu unterbinden wissen werde.

Abg. Osterroth (Soz.) wird von den Nationalsozialisten mit dem Zuruf **„vollgefressener Gewerkschaftsbonze"** empfangen. Der Redner verbat sich entschieden diesen Zuruf und betonte, daß er seit mehr als 40 Jahren im privaten und staatlichen Dienste seine Pflicht getan habe. (Dauernde Unterbrechungen durch die NS.) Zur Frage der Schließung der oberschlesischen Borsigwerke erklärt der Redner, die Sozialdemokraten hätten der Kompromißfassung im Ausschuß zugestimmt, obgleich sie nicht glauben, daß sich in der Praxis viel werde ändern lassen. Es muß dem Reich bekannt sein, daß die Erhaltung des Metallerzbergbaues keine Nebenfrage für die deutsche Wirtschaft sei.

Abg. Harsch (Ztr.) bedauert, daß die Entwickelung der Wenzeslausgrube diesen Verlauf genommen habe. Jedenfalls müsse man aber aus grenzpolitischen Gründen schleunigst für Umsiedelungen dort sorgen. Leider zeige die neue Reichsregierung hier nicht den notwendigen Weitblick. Das gleiche gelte für den Harzer Bergbau.

Vizepräsident **Haake** ruft den Abg. Kube wegen seiner Aeußerung über die „vollgefressenen SPD-Bonzen" nachträglich zur Ordnung und erklärt, die Androhung von „Brachialgewalt" könne er nicht billigen und müsse demgegenüber die Präsidialgewalt einsetzen.

Nationalsozialistischer Präsident im Hessen-Landtag

Auch eine nationalsozialistische Regierung in Sicht?

(Telegraphische Meldung.)

Darmstadt, 7. Juli. Unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums begann um 12 Uhr die konstituierende Sitzung des Hessischen Landtages, die von Alterspräsidenten Winter (Zentr.) eröffnet wurde. Bei der Präsidentenwahl wurde der Abgeordnete Professor Werner (Natsoz.) mit 45 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Auf den Abg. Delp (SPD). entfielen 25 Stimmen. Zum 1. Vorsitzenden wurde der Zentrumsabgeordnete Wückler mit 61 Stimmen gewählt. Zum 2. Vizepräsidenten wurde der Abgeordnete Klostermann (Natsoz.) gewählt. Er, wie der Abgeordnete Delp, erhielten 25 Stimmen. Das Los entschied für den nationalsozialistischen Abgeordneten. Vom Zentrum wurde dem Landtage eine Entschließung unterbreitet, wonach der Landtag erwartet, daß die größeren Fraktionen spätestens nach der Reichstagswahl dem Lande eine neue Regierung geben. Gegen diese Entschließung stimmten die Kommunisten und die Nationalsozialisten, deren Fraktionsführer erklärte, die Nationalsozialisten würden bereits in den nächsten Tagen die entsprechenden Schritte zur Regierungsbildung unternehmen.

Rücktritt der Thüringischen Regierung

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 7. Juli. Nach einer heute nachmittag abgehaltenen Kabinettssitzung richtete der Thüringische Ministerpräsident an den Präsidenten des Thüringischen Landtages folgendes Schreiben:

„Bei der Beratung des Staatshaushaltsplanes für 1932 sind im Thüringischen Landtag Beschlüsse gefaßt worden, die anzunehmen die Landesregierung nicht in der Lage sei. Wir treten deshalb als Mitglieder der Landesregierung zurück."

Verstärkte Abwehr gegen den Kommunismus

Kein Verbot, aber Ueberwachung der KPD.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. Juli. Die andauernden und ganz offensichtlich systematisch betriebenen Ueberfälle der Kommunisten auf rechtsgerichtete Organisationen und die vielen anderen Terrorhandlungen, namentlich auch die Feststellungen des Reichsanwaltes in dem Sprengstoffprozeß in Leipzig haben in der Oeffentlichkeit überall den Wunsch nach schärferer Abwehr laut werden lassen. Die Reichsregierung hat sich auch schon mit dieser dringenden Frage beschäftigt und mit den Länderregierungen Vorberatungen über geeignete Maßnahmen geführt. **Ob es zu dem von vielen Seiten geforderten Verbot der Kommunistischen Partei kommen wird, erscheint zweifelhaft, da die Wirkung schwer zu übersehen** ist. Ein Verbot könnte die Kommunisten noch weiter in die Illegalität treiben und vor allem auch zur Radikalisierung der Sozialdemokratie beitragen, weil zumindestens ein Teil der Kommunisten zu dieser hinüberschwenken würde. Tatsächlich hätten sich einige kommunistische Führer heute schon stark für die Bildung einer marxistischen Einheitsfront eingesetzt. Für den Fall des Verbots sollen die kommunistischen Wähler für die Sozialdemokratie stimmen.

Die Beteiligung der Kommunisten an den sozialdemokratischen Kundgebungen in den letzten Tagen spricht dafür, daß eine solche Verbrüderung tatsächlich schon eingesetzt hat. Allerdings scheint der radikale Flügel der Kommunisten mit dieser Entwicklung nicht einverstanden zu sein. Er greift die Sozialdemokratie mit ganz besonderer Schärfe an, um sie täglich von neuem vor der Arbeiterschaft zu verdächtigen, sie sei es gewesen, die Deutschland in Knechtschaft und Hunger geführt habe; so behauptet die „Rote Fahne", die sich nicht gerade mutig, aber mit Geschick das Verbot des „Vorwärts" zu Nutze macht.

Es liegt keine Veranlassung vor, diesen häuslichen Streit abzukürzen, und deshalb wäre ein Verbot der Kommunistischen Partei zur Zeit garnicht zweckmäßig. Wohl aber erscheint es **notwendig, die gewünschten Abwehrmittel mit aller Entschiedenheit einzusetzen.** Die Presse mit ihrem ganzen Drum und Dran an verlogenen und aufreizenden Flugblättern kann und muß schärfer überwacht werden. Desgleichen die Parteiversammlungslokale, in denen nachgewiesenermaßen die Terrorhandlungen genau entworfen werden. Auch nach den neuen Bestimmungen haben die Polizeipräsidenten noch immer das Recht und die Pflicht, Kundgebungen und Versammlungen zu verbieten, wenn Gefahr für Ordnung und Sicherheit besteht. Die sogenannte Sport-Spartakiade im Ruhrgebiet, die vier Todesopfer gefordert hat, hätte verboten werden können und müssen. Man geht nicht in der Annahme fehl, daß die Verhandlungen des Reichsinnenministers mit den Länderregierungen den Zweck haben, dafür zu sorgen, daß die zuständigen Polizeiorgane es nicht an nötigem Nachdruck fehlen lassen.

Staatspartei und Sozialdemokratie

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Keine Listenverbindung!

Berlin, 7. Juli. Nachdem der Wunsch der Staatspartei, mit dem Zentrum eine Listenverbindung einzugehen, an der Ablehnung des Zentrums gescheitert ist, hat die Staatspartei Anschluß bei den Sozialdemokraten gesucht. Zwischen Vertretern beider Parteien ist in den letzten Tagen über eine Reichslistenverbindung verhandelt worden. Die Besprechungen sind auf der Grundlage geführt worden, daß die Verbindung rein technischer Natur sein und die Selbständigkeit beider Parteien voll gewahrt bleiben soll. Immerhin kam als gemeinsame Idee die Kampfstellung gegen den Faschismus zum Ausdruck.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat seine grundsätzliche Zustimmung zu diesem Wahlpakt erteilt, aber der Vorstand der Staatspartei hat nun doch beschlossen, **eine Listenverbindung mit der Sozialdemokratie nicht einzugehen**, selbst auf die Gefahr hin, ohne Anlehnung an eine größere Partei völlig zerrieben zu werden. Andererseits mußte sich der Vorstand natürlich darüber klar sein, daß ihm, wenn er einen Pakt mit der Sozialdemokratie zustimmte, seine Parteifreunde davonlaufen würden. Tatsächlich wäre ein Pakt mit der Sozialdemokratie, auch wenn er nur formale Bedeutung gehabt hätte, eine Verleugnung der liberalen Tradition gewesen, die die Mitglieder der Staatspartei sich nicht hätten zumuten lassen. Der Parteivorstand berät jetzt über die Aufstellung einer selbständigen Reichsliste; dem Vernehmen nach wird sie von dem badischen Reichsfinanzminister a. D. Dietrich geführt.

Für die Erhaltung der Pressefreiheit

Eine Entschließung des Reichsverbandes der Deutschen Presse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. Der geschäftsführende Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat eine Entschließung gefaßt, in der er, ohne zu den letzten Zeitungsverboten politisch Stellung zu nehmen, erneut die Beseitigung der Bestimmungen in der neuen Notverordnung fordert, die „in ihrer Auswirkung zweischneidig sind und eine mit der Pressefreiheit unvereinbare Belastung der Deutschen Presse in ideeller und materieller Hinsicht darstellen."

Notverordnung belastet die Gemeinden

Million Bedürftigkeitsprüfungen — Existenzminimum unterschritten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. Die Notverordnung vom 14. Juni hat den Gemeinden eine ganze Reihe von Erleichterungen gebracht. In kommunalpolitischen Kreisen wird diese Tendenz durchaus anerkannt, es wird aber darauf hingewiesen, daß die Maßnahmen zum Teil auch eine Neubelastung bedeuten. Dies gilt zunächst für Verpflichtungen der **Bedürftigkeitsprüfung** in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge. In der Krisenfürsorge bestand eine solche Prüfung schon, wenn auch nicht so durchgreifend, wie sie jetzt gehandhabt werden muß. Für die Arbeitslosenversicherung muß sie neu aufgebaut werden. Es kommt hinzu, daß nach der Beseitigung der Möglichkeit, im Bedürftigkeitsfalle die Hauszinssteuer niederzuschlagen, die Gemeinden vor die Aufgabe gestellt werden, Mietsbeihilfen zu geben, für die ebenfalls die Bedürftigkeit geprüft werden muß. Und so ist

auf drei Gebieten neue Arbeit für die Wohlfahrtsämter zu leisten, die ohne eine beträchtliche Vermehrung des Personals nicht gleistet werden kann.

Es handelt sich um mindestens eine Million Fälle, die der Nachprüfung bedürfen, und um zahllose Anträge auf Mietsbeihilfen. In kommunalpolitischen Kreisen rechnet man damit, daß angesichts der Notwendigkeit bei Vermehrung des Personals diese Prüfung einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen und entsprechende Kosten verursachen werden.

Bedeutungsvoller aber beurteilt man in Kreisen der Gemeindeverwaltungen die Rückwirkungen, die die stark gesenkten Invalidenzahlungen in der Invalidenversicherung und die Kürzung der Sätze der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge nach sich ziehen. Hier muß in vielen Fällen die Wohlfahrtspflege helfend eingreifen, weil sich **zeigt, daß die neuen Sätze teilweise unter das offiziell anerkannte Existenzminimum heruntergehen**, während auf der anderen Seite die gesetzliche Fürsorgepflicht der Gemeinden die Berücksichtigung dieses Existenzminimums fordert. Hier zeigt die neue Notverordnung eine Lücke, die sich als eine Belastung der Gemeinden auswirkt, und man schätzt einstweilen den Betrag, den die Wohlfahrtspflege infolgedessen aufbringen muß, auf 50 Millionen Mark.

Neuregelung der Kurzarbeiter-Unterstützung

Anpassung an die Arbeitslosensätze

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. Auf Grund der Notverordnung vom 14. Juli 1932 hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Auftrage des Reichsarbeitsministers die Unterstützungssätze für Kurzarbeiter neu festgesetzt. Die Höhe der Kurzarbeiterunterstützung ist in gewissem Maße an die neuen Sätze in der Arbeitslosenunterstützung angepaßt worden unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Einrichtung der Kurzarbeit auch weiterhin zur Vermeidung von Entlassungen nach Möglichkeit gefördert werden soll.

Die neuen Sätze treten zum ersten Male für die Woche vom 4. bis 9. Juli in Kraft. Die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter betrug in der Woche vom 23. bis 28. Mai rund 273 000; im Höhepunkt des Winters, in der Woche vom 25. bis 30. Januar, rund 328 000.

Großhandelsindex im Juni

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Juli. Die vom Statistischen Reichsamt für den Monatsdurchschnitt Juni berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 96,2 gegenüber dem Vormonat um 1,0 v. H. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,1 (minus 1,4 v. H.), Kolonialwaren 85,1 (minus 2,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,1 (minus 0,9 v. H.) und industrielle Fertigwaren 117,7 (minus 0,9 v. H.).

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Entspannung — aber keine Besserung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. Juni 1932 zeigt die zahlenmäßige Entwicklung des Arbeitsmarktes seit Mitte Juni ein günstigeres Bild als in der ersten Hälfte des Monats. Die Besorgnis, daß die sommerliche Entspannung bereits zum Stillstand gekommen sei, hat sich nicht bestätigt. Nach einem Rückgang um rund 93 000 betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen am 30. Juni rund 5 476 000. Auf eine Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage kann jedoch bei diesen Zahlen nicht geschlossen werden.

Die Abnahme der Arbeitslosenzahlen seit dem Höchststand im Winter (Mitte März) beläuft sich jetzt auf rund 653 000 gegenüber rund 1 037 000 im Vorjahre. — Von der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen befinden sich rund 2 415 000 in den Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt und rund 2 163 000 in der gemeindlichen Wohlfahrtsunterstützung.

Zentrum fordert Westsiedelung!

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. Juli. Die Stockung der landwirtschaftlichen Siedlung im Osten infolge des Regierungswechsels hat das preußische Zentrum veranlaßt, einen Vorstoß zugunsten der Siedlung im Westen zu unternehmen. Die Landtagsfraktion hat folgende Anträge beschlossen:

Die Widerstände gegen eine planmäßige Ansiedlung von Bauernsöhnen aus dem Westen nach Osten verstärken sich. Dabei macht sich die Ueberbevölkerung des Westens immer mehr bemerkbar, und die Neuschaffung von Siedlerstellen wird zur dringlichen Staatsaufgabe. Wir beantragen daher: „Das Staatsministerium wird ersucht, überall dort, wo sich das Bedürfnis nach Ansiedlungen, Landarbeitersiedlungen und insbesondere nach bäuerlichen Neusiedlungen bemerkbar macht, die staatlichen Domänen zur Verfügung zu stellen und die Besiedlung und Aufteilung freiwerdender Domänen sofort in Angriff zu nehmen."

Ein weiterer Antrag lautet: „Das Stocken der West-Ost-Siedlung bringt es mit sich, daß die volksreichen westlichen bäuerlichen Gebiete sich nach neuen Siedlungsmöglichkeiten im Westen umsehen. Eine große Möglichkeit liegt in der Neuschaffung von Kulturland auf ertraglosen Waldflächen. Die bisherigen staatlichen Mittel genügten nicht, um die hohen Kosten der Umwandlung auf ein tragbares Maß herabzudrücken. Wir beantragen daher:

„Das Staatsministerium wird ersucht, im Benehmen mit der Reichsregierung die Mittel für ländliche Siedlung, auch für die Neugewinnung von Kulturland in volkreichen ländlichen Gebieten des Westens zur Verfügung zu stellen. Dabei ist gleichgültig, ob das neugewonnene Kulturland für Einzelsiedler, für Anliegersiedler oder für genossenschaftliche oder gemeindliche Bewirtschaftung zur Verfügung gestellt wird. Auch sollen die privaten Rodungen bäuerlicher Betriebe aus diesen Mitteln unterstützt werden, wenn es sich um die Erschaffung einer selbständigen Ackernahrung handelt oder um die Möglichkeit, nachgeborenen Söhnen oder Töchtern eine solche zu verschaffen."

Französisches U-Boot gesunken

59 Mann trotz sofortiger Hilfe verloren

(Telegraphische Meldung)

Cherbourg, 7. Juli. Das französische Unterseeboot „Prometé" ist auf der Reede von Cherbourg gesunken. Das Meer ist an der Unfallstelle etwa 50 Meter tief. Trotz sofort einsetzender Hilfsmaßnahmen wurden von 66 Mann nur 7 gerettet. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht bekannt.

Das Marineministerium teilt mit, daß das französische Unterseeboot, das heute bei Cherbourg eine Versuchsfahrt über Wasser unternahm, plötzlich nördlich von Kap Levi gesunken ist. Die Marinepräfektur von Cherbourg hat sofort alle Rettungsmittel eingesetzt. Diese Arbeiten werden sehr erschwert infolge der starken Strömungen, die in dieser Gegend ständig zu verzeichnen sind. Gerettet sind bisher ein Marineleutnant, vier Deckoffiziere und zwei Matrosen, die sämtlich im Augenblick des Unfalles ins Meer fielen. Es fehlen 59 Mitglieder der Besatzung.

Das Unterseeboot „Prometé" ist ein Unterseeboot erster Klasse von 1370 Tonnen Raumverdrängung. Es wurde im Oktober 1930 vom Stapel gelassen.

Lausanne festgefahren!

(Drahtmeldung unf. Berliner Redaktion)

Lausanne, 7. Juli. Um ein Scheitern der Konferenz zu verhindern, scheinen die politischen Fragen ganz zurückgestellt worden zu sein. In der Reparationsfrage ist Deutschlands Standpunkt unverändert der, daß weitere Zahlungen nicht geleistet werden können. Es kann sich deshalb nur noch darum handeln, eine Regelung für die aus dem Hoover-Feierjahr abzuleitenden Verpflichtungen zu treffen.

Kellogg warnt vor Aufrüstung

Paris, 7. Juli. Auf einem Bankett der amerikanischen Handelskammer in Paris anläßlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages und zur Feier des 200. Geburtstages George Washingtons hielt der ehemalige Staatssekretär Kellogg eine Rede über das Weltfriedensproblem. Er erklärte u. a., eine der zynischsten Redewendungen der Politik sei die von dem „Gleichgewicht der Kräfte". **Das sei die formelle Verneinung der Abrüstung.** Nur durch Abrüstung komme man zur Sicherheit und zum Frieden. In Wirklichkeit seien aber die Rüstungen zu Wasser und zu Lande heutzutage größer denn je. Sie würden in besorgniserregendem Ausmaße auch noch weiter ausgebaut. Wie lange werde die Geduld der Volksmassen angesichts dieser entmutigenden Wirklichkeit anhalten?

Ein Sklarek-Urteil rechtskräftig

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. Willi Sklarek hat die gegen seine Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus angemeldete Revision zurückgenommen und erklärt, daß er das Urteil annimmt. Das Urteil ist damit rechtskräftig geworden.

Schüsse als Abschluß einer Beerdigung

Bewaffnetes Auto von Ueberfallwagen eingeholt

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 7. Juli. Etwa 30 von der Beerdigung eines erschossenen Parteigenossen kommende Nationalsozialisten wollen, Mittwoch abend von etwa 100 Kommunisten angegriffen, mit Steinen beworfen und beschossen worden sein. Sie erwiderten darauf die Schüsse, wodurch zwei Personen verletzt wurden. Darauf ergriffen die Nationalsozialisten die Flucht. Die Polizei konnte jedoch 26 der Geflüchteten aus ihren Verstecken in den umliegenden Häusern herausholen und festnehmen. Beim Absuchen der Verstecke wurden eine Pistole und vier Dolchmesser vorgefunden. Von Passanten wurden zwei Nationalsozialisten als die Schützen bezeichnet.

Gegen 21 Uhr wurde aus einem mit 57 Nationalsozialisten besetzten Lastkraftwagen, der gleichfalls von der Beerdigung kam und sich auf der Heimfahrt nach Wesel befand, im Stadtteil Essen-West geschossen. Ein Ueberfallwagen der Polizei holte das Auto, das bereits einen großen Vorsprung hatte, in Essen-Vorbeck ein. Bei der Durchsuchung des Wagens wurden Schußwaffen, Totschläger und Dolche vorgefunden. Die Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Tödlicher Unfall eines Polizeioberleutnants

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Juli. In seinem Dienstzimmer in der Inspektion Wilmersdorf wurde heute vormittag der Polizeioberleutnant Maas mit einem schweren Kopfschuß aufgefunden. Maas ist am Nachmittag seinen schweren Verletzungen im Krankenhause erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Untersuchung des Falles hat bisher noch keine Gewißheit darüber ergeben, wie sich das Unglück ereignet hat.

Nichtangriffspakt Polen-Rußland

Rumänien fühlt sich bedroht

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 7. Juli. Zwischen Polen und Rumänien bestehen seit längerer Zeit Unstimmigkeiten wegen der Nichtangriffspaktverhandlungen mit Sowjetrußland. Vor einigen Tagen hatten nun der neu ernannte rumänische Gesandte in Warschau, Cadere, eine lange Unterredung mit Marschall Pilsudski. Der rumänischen Darstellung zufolge soll Cadere dem Marschall erklärt haben, daß **der einseitige Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Polen und der Sowjetunion einen ungünstigen Eindruck in Bukarest hervorrufen müsse.** Die polnische Regierung solle deshalb die Unterzeichnung des Paktes verschieben, um Zaleski Zeit zu lassen, in Genf zwischen Titulescu und Litwinoff zu vermitteln.

Aus aller Welt

22 000 holländische Gulden im D-Zug geraubt

Berlin. Aus einem Schlafabteil des FD-Zuges Amsterdam—Berlin ist dem Generalvertreter einer holländischen Firma die Brieftasche mit 22 000 holländischen Gulden gestohlen worden. Der Holländer hatte die Abteiltür verschlossen und sein Jackett mit der Brieftasche an einen Bügel gehängt, ehe er sich zur Ruhe begab. Er entdeckte den Diebstahl erst, als er in einem Berliner Hotel Wohnung genommen hatte.

Beim Einkochen tödlich verunglückt

Berlin. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in Wilmersdorf. Dort wurde der 30 Jahre alten Ehefrau Ottilie Fischer durch die Scherben einer mit eingekochtem Kirschensaft gefüllten und zerspringenden Obstflasche die Halsschlagader zerschnitten. Die unglückliche Frau erlag bald darauf im Wilmersdorfer Krankenhaus den erlittenen Verletzungen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Blutige Familienstreitigkeiten in Schomberg

Den Mitbewohner niedergeschossen — Fremden auf der Flucht gestochen
Einer der Täter verhaftet

Beuthen, 7. Juli.

Am Donnerstag kam es gegen 15,45 Uhr in Schomberg im Flur des Hauses Beuthener Straße 42 zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Arbeiter Friedrich Hermann und dem Erwerbslosen Paul Piegsa. Anwesend waren noch die Geschwister der Beteiligten, Adolf Hermann und die beiden Schwestern des Piegsa. Die Parteien wohnen im Hause Beuthener Straße 42. Im Verlauf des Streits schoß Friedrich Hermann mit einer 08-Pistole gegen Paul Piegsa. Er brachte ihm einen Bauchschuß und zwei Schüsse an dem linken Bein bei. Nach der Tat flüchteten die Gebrüder Hermann, wobei Friedrich Hermann noch mehrere Schüsse abgab. Ob Piegsa seine Verletzungen erst durch diese Schüsse oder sämtlich bereits im Hausflur erhielt, steht nicht einwandfrei fest. Jedenfalls verfolgte er den Täter noch etwa 100 Meter und brach dann zusammen.

Auf der Flucht wurde Friedrich Hermann von einem gewissen Josef Drzymalla aus Schomberg festgehalten. Adolf Hermann stach nach Drzymalla mit einem Messer und verletzte ihn leicht an der rechten Schulter, wodurch es Friedrich H. gelang, zu entkommen. Adolf Hermann wurde noch am gleichen Abend um 20,25 Uhr in seiner Wohnung festgenommen. Der Verletzte fand Aufnahme im Knappschaftslazarett in Beuthen. Dem Vorfall lagen politische Beweggründe nicht zugrunde. Es handelt sich offenbar um alte Familienstreitigkeiten. Daß die zur Tat benutzte Waffe eine 08-Pistole war, konnte an den gefundenen Patronenhülsen festgestellt werden.

Lustmord an einem 8jährigen Mädchen

Rybnik, 7. Juli.

In der Nähe von Pszow im Kreise Rybnik wurde im Walde die Leiche eines acht Jahre alten Mädchens aufgefunden. Da sie unbekleidet war und eine tiefe Schnittwunde am Unterleib aufwies, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich um einen Sexualmord handelt. Die Kleidungsstücke des vergewaltigten und dann ermordeten Mädchens sind etwa 100 Meter von dem Tatort entfernt aufgefunden worden.

In der Nähe von Kattowitz haben sich zwei weitere Fälle von Vergewaltigungen an Minderjährigen ereignet. In Gieschewald wurde ein 14jähriges Mädchen von einem etwa 30 Jahre alten Mann zu einem Spaziergang in den Wald aufgefordert. Das Mädchen ging mit dem Unbekannten und wurde von ihm vergewaltigt. In Zalenze hat ein 50 Jahre alter Arbeiter ein 5jähriges Mädchen ins Freie gelockt und sich an ihm schwer vergangen. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Wieder eine Bluttat in Myslowitz

Myslowitz, 7. Juli.

Am Mittwoch nachmittag geriet in der Nähe des Teiches auf dem Gelände der Myslowitzgrube ein Speiseeishändler mit einem jungen Manne aus Sosnowitz in einen heftigen Streit. Der Sosnowitzer entfernte sich und kehrte nach kurzer Zeit mit mehreren Freunden zurück, die sich auf den Eishändler Niestroy stürzten. Sie brachten ihm einen tiefen Messerstich in die Brust bei und ließen den Schwerverletzten dann in der Sonne liegen. Badende entdeckten später Niestroy und veranlaßten seine Ueberführung ins Krankenhaus, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Vom Zug überfahren und getötet

Neiße, 7. Juli.

Auf der Strecke nach Grottkau wurde Mittwoch früh bald hinter Neiße ein bisher unbekannter Mann überfahren und getötet. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

Kind von der Straßenbahn getötet

Kattowitz, 7. Juli.

In Friedenshütte geriet am Mittwoch die vierjährige Lydia Bromer, als sie die Straße überqueren wollte, unter die Straßenbahn. Das Kind erlitt so schwere Quetschungen, daß es in kurzer Zeit verstarb. Die Mutter des Kindes war Zeugin des Vorfalls.

Den Schwiegersohn erschossen

Pleß, 7. Juli.

In dem Dorfe Kostow bei Pleß geriet der 55jährige Johann Seweryn mit seinem Schwiegersohn Chostek in einen schweren Streit, in dessen Verlauf er einen Revolver zog und seinen Schwiegersohn niederschoß. Der Mörder wurde den Kattowitzer Gerichtsbehörden ausgeliefert und soll vor ein Standgericht gestellt werden, sodaß ihm die Todesstrafe droht.

Um die Verlegung der Beuthener staatlichen Schulkasse

Entschließung der Etatprüfungskommission

Beuthen, 7. Juli.

Im Jahre 1923 hat die Stadtverwaltung aus Anlaß der Verhandlungen über die Schaffung eines staatlichen Realgymnasiums die unentgeltliche Kassen- und Rechnungsführung von sämtlichen staatlichen höheren Lehranstalten in Beuthen (Realgymnasium, Gymnasium und Baugewerkschule) übernommen. Nachdem nunmehr durch die 2. Preuß. Sparnotverordnung bestimmt worden ist, daß die an einem Orte befindlichen staatlichen Kassen grundsätzlich zusammengelegt werden sollen, stellte die Stadtverwaltung im Januar den Antrag, **die Geschäfte der staatlichen Schulkasse auf die staatliche Kreiskasse im Interesse der Ersparnis an Personal- und Sachausgaben zu übertragen.** Trotz wiederholten Vorstellungen der Verwaltung haben die zuständigen Ministerialinstanzen bisher noch keine Entscheidung getroffen. In den Beratungen der Etatprüfungskommission für den Haushaltsplan 1932 kam die Angelegenheit erneut zur Sprache. Die Etatprüfungskommission faßte in der Sitzung vom 1. 7. eine Entschließung, die die Entrüstung der Kommission über die Verzögerung der Angelegenheit zum Ausdruck bringt, da seit der Einreichung des Antrages bereits ½ Jahr vergangen ist und die Stadtverwaltung im Interesse einer baldigen Entlastung der städtischen Finanzen wiederholt um Beschleunigung gebeten hat. Aus diesem Verhalten der Zentralstellen muß die Etatprüfungskommission den Schluß ziehen, daß **die Vereinfachungsvorschriften der Sparnotverordnungen von den Staatsbehörden zwar dann rasch durchgeführt werden, wenn es gilt, die Interessen der Staatsfinanzen wahrzunehmen, nicht aber auch dann, wenn Gemeindeinteressen im Vordergrund stehen.** Die Kommission legt daher schärfste Verwahrung ein und ersucht den Magistrat, diesen Protest den zuständigen Stellen zu übermitteln. Eine weitere Verzögerung der Angelegenheit hält die Etatprüfungskommission für unvereinbar mit den Grundsätzen einer sparsamen Finanzpolitik, die den Gemeindeverwaltungen von den Kommunalaufsichtsbehörden immer wieder mit Recht zur Pflicht gemacht wird. Es muß aber auch von den übrigen Staatsstellen erwartet werden, daß sie die Gemeinden in dem Bestreben zu sparen mit Nachdruck unterstützen.

In diesem Sinne ist die Entschließung vom Magistrat mit der nochmaligen Bitte an die zuständigen Stellen weitergereicht worden, dem Antrage auf Uebertragung der staatlichen Schulkasse auf die Kreiskasse zu entsprechen.

Wettervoraussage für Freitag: Im Osten noch stark bewölkt und vielfach Regen.

Tragisches Ende einer Kletterpartie

Mutter befreit ihren Sohn aus Starkstromleitung

Der Junge schwer verletzt — Ein Arm vollständig verkohlt

Neustadt, 7. Juli

In Lonschnik begleitete der achtjährige Johann Luda seine Mutter, als diese in der Mittagszeit Gras holen wollte. Während die Mutter beschäftigt war, kletterte der Kleine an einem eisernen Mast der elektrischen Hochspannungsleitung empor und berührte die Drähte. Erst durch einen lauten Aufschrei und einen Knall wurde die Mutter auf das Unglück aufmerksam. Vom elektrischen Strom getroffen, hing der Kleine mit den Beinen in den Querstreben des Mastes. Die Mutter konnte zwar ihr Kind aus der unglücklichen Lage befreien, doch versagten ihr dann die Kräfte, sodaß ihr das Kind aus den Armen glitt und sich durch den Sturz noch einen Armbruch zuzog. Der Junge erlitt sehr schwere Brandverletzungen, ein Arm war ganz verkohlt. Er liegt in hoffnungslosem Zustand im Zülzer Krankenhaus.

Wer in die Ferien reist . . .

Achtung, Stimmschein besorgen!

5 Jahre Arbeitsgericht Beuthen

Beuthen, 7. Juli.

In diesem Monat sind fünf Jahre verflossen, da das hiesige Arbeitsgericht zum ersten Male in Tätigkeit getreten ist. Vor Eintritt in die erste Versammlung dieses Monats nahm Landgerichtspräsident Schneider Veranlassung, auf die Bedeutung der neuerrichteten Rechtsprechung hinzuweisen, deren Streben dahingedeutet wurde, dem Arbeitsfrieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu dienen und so zu einem verständnisvollen Verhältnis beider Teile beizutragen. Zum Vorsitzenden des neu gebildeten Arbeitsgerichts wurde zunächst Amtsgerichtsrat Dr. Laskowitz ernannt, der infolge seiner Versetzung nach Breslau vor etwa zwei Jahren von dem nunmehrigen Vorsitzenden, Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Streubel abgelöst wurde. Die viele Arbeit, mit der das Arbeitsgericht überschüttet wurde, machte die Bildung einer zweiten Kammer notwendig, die zunächst Amtsgerichtsrat Dr. Rothe, heute Amtsgerichtsrat Dr. Zbralek führt.

Schlesiens größte Kiefer in Gr. Strehlitz

Groß Strehlitz, 7. Juli.

Der Provinzialkommissar Professor Eisenreich und sein Mitarbeiter im Kreise, Rektor Mücke, statteten dem Stadtwald einen Besuch ab. Unter Führung des Revierförsters Wiehr wurden die geologischen Lageverhältnisse untersucht. Im Laufe der Besichtigung wurde u. a. festgestellt, daß im Stadtwald auf dem „Magistratsplatz" im Jagen 12 Schlesiens größte Kiefer steht. Sie ist 35 Meter hoch, 3,30 Meter Stammumfang und schätzungsweise 180 Jahre alt.

Hitler spricht am 22. Juli in Beuthen

Wie die Reichsleitung der NSDAP. München mitteilt, spricht Adolf Hitler bestimmt am Freitag, dem 22. Juli, abends 8 Uhr, im Beuthener Stadion. Dieser Kundgebung geht ein großer uniformierter SA.- und SS.-Aufmarsch aus ganz Oberschlesien mit der Standartenkapelle voraus.

Hansabankprozeß vor dem Oberlandesgericht

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 7. Juli

Die Hansabank hat gegen den früheren Aufsichtsratsvorsitzenden Kaluza einen Prozeß geführt, weil er dem Kaufmann Skrzypzyk veranlaßte, sein Guthaben kurz vor dem Zusammenbruch der Bank dem Konto Kaluza zuzuschreiben, wodurch dieses ausgeglichen wurde. Das Zivilgericht hatte die Klage s. Zt. in erster Instanz abgewiesen. Gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts (Zivilprozeß) wurde aber von der Hansabank Berufung beim Oberlandesgericht in Breslau eingelegt und in einer ausführlichen Begründung das Urteil als unhaltbar bezeichnet. Der Termin in dieser Angelegenheit fand

Die Linden blühen . . .

Gestern abend auf dem Gang durch den Park wehte ein süßer Duft leicht durch die Stille. Wahrhaftig, die Linden blühen!

Diese seltsam dumpfe Schwüle ist von eigener Art. Nicht zufällig bringt man den Duft der Lindenblüten in Zusammenhang mit dem Sehnen sommerlich liebender Jugend, nicht umsonst schwirren und summen die Bienen gerade um diese Blüten aus besonderem Zwang: Süß sind sie und reif, hängen tief herab voll der köstlichen Schwere goldenen Honigs, duftatmend, Hoffnung und Erfüllung in einem. Aber ihr Duft ist flüchtig, er vergeht in wenig Tagen, und nichts zeugt mehr von der bescheidenen Blüte des Baumes, die man nur durch den Geruch bemerkt.

Lindenblüten und Liebespaare gehören nun einmal zusammen, und es ist merkwürdig, wie sehr sich im Zauber dieses Duftes die Herzen zueinander finden. Ein Stück Naturerleben greift hier in den sinnenfremd gewordenen Menschen hinein und packt ihn da, wo er am sterblichsten ist. Und wenn die weiße und die rote Rose zum Symbol und das ganze Heer der bunten und duftenden Blüten zur Sprache der Liebe gemacht wurde, die blühende Linde wird ihr Erleben. Niemand weiß, warum.

Andere wieder sammeln die Blüten in Körbe und kochen später davon einen heilsamen Tee, gleichsam als könnten sie so etwas von der heißen Sommersonne und dem lösenden Duft in den Körper des Kranken übertragen. Auch sie wissen um das Geheimnis des Lindenbaumes. Denn es muß ein Geheimnis um ihn sein, wenn er in jedem deutschen Dorf auf dem Platz in der Mitte emporragt und die Kinder seit Generationen um ihn herum ihre Spiele spielen und ihre Lieder singen, bis sie abgelöst werden von den Paaren in der Dämmerstunde, die stumm einherschreiten und den Aufruhr der Gefühle in der jungen Brust mühsam zu bändigen versuchen.

Andere endlich sitzen in den Redaktionsstuben, am Rande des Lebens, teilhabend an allem und an nichts, und auch sie müssen davon sagen, daß sie aus dem Duft des Lindenbaumes sein Geheimnis geahnt haben . . . . E—s.

---

in Breslau nun statt, ohne daß Kaluza einen Rechtsanwalt mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragt hätte. Er war dazu wegen der hohen Kosten nicht in der Lage. Trotzdem hat das Oberlandesgericht eigenartig nicht ein Versäumnisurteil erlassen, sondern nach kurzer Verhandlung sich ebenfalls für die Abweisung der Klage ausgesprochen. Es dürfte dies das erste Mal sein, daß das Oberlandesgericht einen solchen Weg beschritten hat.

Noch einmal vom Ertrinkungstode gerettet

Oberglogau, 7. Juli

Ein Kaufmannslehrling badete in Guttentag in dem etwa 20 Meter tiefen Ziegeleiteich. Als er den Teich schwimmend durchqueren wollte, verließen ihn auf halbem Wege die Kräfte, sodaß er versank. Der aus Oberglogau stammende Schneidergeselle Niemitz bemerkte dies und brachte den bereits Besinnungslosen ans Ufer. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Vom 10. bis 17. Juli

Stimmlisten-Auslegung zur Reichstagswahl

Beuthen, 7. Juli.

Die Stimmlisten der Stadt Beuthen für die am Sonntag, dem 31. Juli 1932 stattfindende Reichstagswahl liegen im Erdgeschoß des Rathauses am Ringe, Zimmer Nr. 4 und 9, in der Zeit vom 10. bis 17. Juli einschl. zu jedermanns Einsicht öffentlich aus, und zwar wochentags von früh 7 Uhr bis 19 Uhr und Sonntags von 9 bis 15 Uhr. Einsprüche gegen die Stimmlisten können bis zum Ablauf der Auslegefrist beim Magistrat schriftlich oder beim Wahlamt Rathaus, Erdgeschoß, mündlich zur Niederschrift erhoben werden. Soweit die Richtigkeit der Einspruchsbehauptungen nicht offenkundig ist, sind die erforderlichen Beweismittel beizubringen.

Stimmberechtigt ist, wer bis zum Wahltage einschl. das 20. Lebensjahr vollendet hat, reichsangehörig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist. Da am Wahltage nur diejenigen Personen ihr Stimmrecht ausüben können, die in den Stimmlisten enthalten sind, wird die Einsichtnahme dringend empfohlen. **Die Einsicht in die Stimmlisten ist besonders wichtig für Stimmberechtigte, die durch Option oder Einbürgerung die Reichsangehörigkeit erlangt haben oder in den letzten Jahren aus dem Landkreise in das Stadtgebiet zugezogen sind. Ferner ist die Einsichtnahme insbesondere Stimmberechtigten zu empfehlen, die in den letzten Monaten umgezogen oder 20 Jahre alt geworden sind oder dieses Alter bis zum Wahltage erreichen.**

Die Stadt ist in 74 Stimmbezirke eingeteilt. Es wird auf folgende Aenderungen der Stimmbezirke hingewiesen: Die Poststraße gehört jetzt zum Stimmbezirk Nr. 20. (Abstimmungsraum: Strafgerichtsgebäude, Poststraße, Zimmer 34.) „An der Rudolfgrube" gehört jetzt zum Stimmbezirk Nr. 54 (Abstimmungsraum: Schule X, Friedrich-Ebert-Straße Nr. 66, Zimmer 8). Die Krankenpflegeanstalten und Kliniken bilden die Stimmbezirke Nr. 73 und 74. Für Personen, die ihr Stimmrecht nicht im zuständigen Stimmbezirk auszuüben in der Lage sind, werden im Wahlamt, Rathaus, Erdgeschoß, in der Zeit vom 10. bis einschl. 29. Juli, mittags 12 Uhr, Stimmscheine ausgestellt.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 7. Juli 1932

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,45	Auszug	0,22—0,23
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,95	Weizengrieß	0,23½—0,24
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	„ gepackt	0,047—0,05
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,20	Siedesalz in Säcken	0,042
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,20	„ gepackt	0,05—0,052
Tee	3,60—5,00	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Kakaopulver	0,60—1,50	Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Piment	0,80—0,90
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,22-0,23	Pflaum. i. K. 50/60	=0,36-0,38
Weiße Bohnen	0,12—0,13	„ i. K. 80/90	=0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,20	Schmalz i. K.	0,41-0,42
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,21—0,23	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,20—0,21	Heringe je To. Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Yarm. Matties	40,00—42,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matfull	50,00—52.00
Eiermakkaroni	0.60-0,65	Sauerkraut	0,06—0,07
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Kernseife	0,26—0,27
Roggenmehl	0,14½—0.15	10% Seifenpulver	0,14—0,15
Weizenmehl	0,19—0,20	Streichhölzer Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Beuthen und Kreis

* **Abrahamsfest.** Hausbesitzer Johann Janowcczyk, Gramerstraße 7, feiert am heutigen Freitag sein Abrahamsfest.

* **Vorsicht, Falschgeld!** Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die neuen 4-Pfennig-Stücke von Betrügern fein vernickelt und dann als Einmarkstücke in Zahlung gegeben wurden. Die Rückseite dieser Geldstücke ist von der der Einmarkstücke bei flüchtiger Betrachtung nicht sofort zu unterscheiden

* **Danziger Schupokapelle marschiert durch die Stadt — Fahnen heraus!** Am Sonntag wird unsere Stadt im Zeichen der Freien Stadt Danzig stehen, deren Schicksal mit dem unserer Stadt durch enge und herzliche Bande verknüpft ist. Das Musikkorps der Danziger Schutzpolizei unter der Stabführung des Musikdirektors Stieberitz wird am Sonntag um 16 und 20 Uhr je ein Konzert im Schützenhausgarten veranstalten. Die Kapelle trifft Sonntag um 15,15 Uhr in Beuthen ein und wird von berittener Schutzpolizei zum Marsch mit Musik durch die Stadt abgeholt. Der Zug wird sich von der Schomberger Unterführung an der Hubertusstraße über den Bahnhofsplatz—Bahnhofstraße—Kaiser-Franz-Josephs-Platz—Ring—Schießhaus- und Klukowitzerstraße nach dem Schützenhausgarten bewegen. Am Moltkeplatz vor dem Museumsgebäude wird eine Begrüßung durch den Magistrat stattfinden. Zum Empfang der Kapelle bleibt die Bahnhofstraße wie zur Zeit der Beuthener Glückstage durch Fähnchen geschmückt. Die Bürgerschaft wird gebeten, ihrer Freude über das Erscheinen unserer deutschen Stammesbrüder aus Danzig durch Teilnahme am Begrüßungsakt und durch reichen Flaggenschmuck in der Stadt Ausdruck zu geben.

* **Polnische Diebin vor dem Beuthener Gericht.** Dem Schnellrichter beim Beuthener Amtsgericht wurde heute wieder einmal eine ganze Reihe von Personen von jenseits der Grenze zugeführt, darunter mehrere junge Mädchen aus Ostoberschlesien, die den verlockenden Auslagen in einem hiesigen großen Kaufhaus nicht widerstehen konnten und sich einige geringfügige Gegenstände aneigneten, dabei jedoch auf frischer Tat ertappt wurden. Der Staatsanwalt betonte, daß durch das Treiben der Leute, die aus Polen kämen, nur um zu stehlen, die deutsche Kaufmannschaft empfindlich geschädigt werde, auf der anderen Seite aber der deutsche Staat keine Veranlassung habe, diese unliebsamen Gäste unnötig lang im Gefängnis zu ernähren. Das Urteil lautete deshalb auch nur auf drei Tage Gefängnis. Etwas empfindlicher bestraft wurde eine elegant auftretende Polin im jugendlichen Alter, die allerdings trotz ihrer jungen Jahre eine sehr abenteuerliche Vergangenheit hinter sich hat und gelegentlich einmal ihr Tätigkeitsfeld nach Beuthen verlegte. Gelegentlich eines nächtlichen Abenteuers bestahl sie ihren Kavalier in recht empfindlicher Weise, erfreute sich aber nicht lange ihrer Beute. Der Richter meinte, daß sie zehn Tage lang hinter deutschen Gefängnismauern über den unglückseligen Ausgang des Abenteuers nachdenken soll, um dann nach ihrer Heimat zurückgebracht zu werden.

* **Die Städt. Berufsfeuerwehr hilft.** Im Juni ist die Feuerwehr 12mal ausgerückt, und zwar zu 3 Kleinfeuern, 1 blinden Lärm, 2 böswilligen Alarmen und 6mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rückten aus zur Krankenbeförderung in der Stadt 70mal, zu Unfällen 24mal, nach auswärts 21mal. Von den Krankenwagen wurden in 115 Fahrten 712 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 24mal in Anspruch genommen. 31 Desinfektionen wurden ausgeführt.

* **Dielenbrand, Leichenbergung, böswilliger Alarm, 5 Fahrten des Krankenwagens.** Am Mittwoch wurde die Städt. Berufsfeuerwehr um 19 Uhr nach der Königshütter Chaussee Nr. 7 gerufen, wo in einer Badestube ein Dielenbrand entstanden war. Die Feuerwehr legte einen Balken frei und löschte das Feuer mit der Kübelspritze. Der entstandene Schaden wird auf 60 RM geschätzt. — In der 21. Stunde ertrank der Arbeitslose Johann Botzian, wohnhaft Gräupnerstraße 10, beim Baden im Teiche südlich der Deutsch-Bleischarley-Grube. Die Leiche wurde nach kurzer Zeit geborgen und durch die Feuerwehr in die Leichenhalle des Städt. Krankenhauses übergeführt. — Böswilliger Alarm zwang die Feuerwehr in der 24. Stunde nach der Scharleyer Straße Ecke Teichstraße auszurücken. Es gelang aber nicht, die unverantwortlichen Rufer zu ermitteln. — Der Krankenwagen mußte 5mal ausrücken und legte bei diesen Fahrten 20 Kilometer zurück.

* **Die Devisenschiebungen** Zu dem Bericht über die Devisenschiebungen wird uns von dem Verteidiger des früheren Bankdirektors Korneck ergänzend mitgeteilt, daß Bankdirektor Korneck lediglich in einem Falle zur teilweisen Tilgung einer Schuld Aktien im Werte von 4000 RM. von einem Ausländer in Zahlung genommen hat; auf diesen Tatbestand gründet sich die Verfolgung. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß eine Beteiligung an weiteren Devisen- oder Effektengeschäften nicht vorliegt. Insbesondere ist Bankdirektor Korneck an den angeblichen Devisenschiebungen eines Oberpostschaffners und Schneidermeisters nicht beteiligt.

* **Konzert im Schützenhaus.** Ein großes Volkskonzert findet am heutigen Freitag ab 8,15 Uhr abends im Schützenhaus, ausgeführt vom Städt. Orchester statt. (Siehe Inserat).

*

* **„Kraftsportklub 06."** Am Sonnabend, abends 8 Uhr, findet bei Vinias die Monatsversammlung statt. Sonntag, abends 6 Uhr, im selben Lokal Kommers mit Preisverteilung.

* **Sudeten-Gebirgs-Verein.** Am Sonnabend um 20 Uhr treffen sich die Mitglieder am Schwanenteich zur Feier eines Familienabends.

*

* **Capitol.** Heute Premiere „Ein steinreicher Mann" mit Dolly Haas, Curt Bois, Adele Sandrock, Paul Hörbiger und anderen prominenten Komikern. Eine musikalische Tonfilm-Groteske, die jung und alt, lustige und fröhliche Stunden bereitet. Außerdem ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm mit der hochaktuellen Fox tönenden Wochenschau. Kleine Sommerpreise.

* **Palast-Theater.** „Das Ende von Maradu", der Welt gewaltigster Urwald-Tonfilm in deutscher Sprache, zeigt Bilder von nie gesehener Pracht und Schönheit aus der unheimlichen Wildnis der gewaltigen

---

Kunst und Wissenschaft

Gasgewinnung aus brennenden Kohlenhalden

Vergasung von Kohlenlagern unter der Erde

Der Gedanke der Vergasung von Kohlenlagern unter der Erde ist nicht neu. Er tauchte schon während des Krieges in Deutschland auf. Damals schlug Geheimrat Ostwald vor, um den äußerst fühlbaren Mangel an Stickstoff abzuhelfen, die im Innern brennenden mächtigen Zechenhalden, die doch immer noch große Mengen von Kohle enthalten, hierzu zu benutzen. Ostwald ging von dem Gedanken aus, in die Glut dieser Halden Mineralien, wie Chlornatrium, Chlormagnesium und andere chlorhaltige Salze, Bestandteile, die ja in den Laugen der Kali-Industrie in großen Mengen vorhanden sind, in die Gesteinshalden einzuleiten und das sich bei der Verbrennung oder Verschwelung bildende Ammoniak bezw. den Stickstoff direkt in Chlorammonium umzusetzen, das sie zu Nebel bilden, in die Gase übergehen und aus diesen wieder durch Auswaschen in Form einer Lösung von Chlorammonium gewonnen und durch Eindampfen in Form von festem Salz gewonnen werden sollte.

Die Schwierigkeiten, die sich diesem Plan in den Weg stellten, waren aber derart groß, daß man von der Ausführung in dieser Form Abstand nehmen mußte. Der Gedanke Ostwalds, auf diese Weise Stickstoff zu gewinnen, war nicht von der Hand zu weisen. Später auf dem Salzwerk Heilbronn in Drehrostgeneratoren durchgeführte Versuche ergaben die Richtigkeit des Ostwaldschen Gedankens, der durch die nachher aufgekommenen Stickstoffgewinnungsverfahren der J. G. Farbenindustrie und andere Werke leider nicht weiter verwirklicht werden konnte.

In den auf dem Salzwerk Heilbronn und später auf dem Berliner Gaswerk, Darzierstraße, durchgeführten Versuchen wurden Chlormagnesium oder mineralisches Steinsalz einfach den zu vergasenden Kohlen zugesetzt bezw. letztere mit den chlorhaltigen Salzen vermischt und die Generatorgase, namentlich auf dem letzteren Werk gekühlt und die erhaltene Waschlauge in besondere Behälter geleitet und deren Gehalt an Chlorammonium bestimmt. Zu einer Eindampfung dieser Laugen bezw. Gewinnung von kristallinischem Chlorammonium ist es leider nicht gekommen.

Hochschulnachrichten

Tschechische Ehrung eines Breslauer Museumsleiters. Der frühere Direktor des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau, Professor Dr. Hans Seger, der auch als Honorarprofessor an der Breslauer Universität gewirkt hat, ist von der Tschechoslowakischen Kamischat-Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt worden. Professor Seger, der sich 1929 von der Leitung des Breslauer Museums zurückgezogen hat, wird demnächst 68 Jahre. Seine wissenschaftliche Tätigkeit, auch auf historischem, kunsthistorischem und münzkundlichem Gebiet hat Seger einen Ruf als Gelehrter in der ganzen Welt begründet.

Der Berliner Rechtshistoriker Karl Koehne †. Der a. o. Professor für Rechtsgeschichte und industrielles Recht an der Technischen Hochschule Berlin, Dr. jur. Dr. phil. Karl Koehne, ein gebürtiger Danziger, ist im 70. Lebensjahr in Berlin gestorben.

Der Hannoveraner Statiker Grüning †. Der Ordinarius für Statik an der Technischen Hochschule Hannover und Ehrendoktor der Technischen Hochschule Darmstadt, Professor Dr. Martin Grüning, ist im Alter von 63 Jahren in Hannover gestorben. Professor Grüning hat seit 1918 als Ordinarius an der Technischen Hochschule Hannover gewirkt und war in Schönstedt bei Langensalza geboren.

Sanitätsrat Müllerheims 70. Geburtstag. Am Mittwoch beging der Berliner Frauenarzt Sanitätsrat Dr. Robert Müllerheim seinen 70. Geburtstag. Aus der großen Reihe seiner wissenschaftlichen Arbeiten sind diejenigen hervorzuheben, die sich mit der Diagnostik der verschiedenen Schwangerschaftszustände durch äußere Untersuchung befassen unter Vermeidung der mit einer inneren Untersuchung verbundenen Gefahren. Er gehörte auch zu den ersten, die die Johannsen-Strahlen in den Dienst der gynäkologischen und geburtshilflichen Untersuchungsmethoden gestellt haben. Er hat auch eine Operationsmethode angegeben, die den früher noch viel mehr als heute gefürchteten Kaiserschnitt ersetzen sollte. An zahlreichen Lehrbüchern hat man ihn als Mitarbeiter herangezogen. Nebenbei befaßte er sich viel mit philosophischen und kunsthistorischen Studien, als deren Ergebnis u. a. von ihm ein viel beachtetes Buch „Die Wochenstube in der Kunst", ein Ausschnitt aus der medizinischen Kulturgeschichte vergangener Jahrhunderte, zu verzeichnen ist.

Richard Hagels 70. Geburtstag. Der ehemalige Dirigent der Philharmoniker feiert heute seinen 70. Geburtstag. Er ist in Erfurt geboren und leitete von 1919 bis 1925 als Nachfolger von Camillo Hildebrandt das Berliner Philharmonische Orchester.

60 Jahre Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. Die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, die jetzt auf ein sechzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, gibt einen Jahresbericht heraus, aus dem hervorgeht, daß die Zahl der Studierenden auf 155 gestiegen ist, doch trotz Gehaltsabbau und Sparmaßnahmen bleibt das Institut gefährdet.

Kongreß für Phonetik. Im Beisein von Vertretern aus etwa 25 Ländern wurde im Kolonial-Institut in Amsterdam ein internationaler Kongreß für die phonetischen Wissenschaften vom Vorsitzenden des holländischen Organisationskomitees, Professor van Ginneke, eröffnet.

Der Männerchorkomponist Theo Nestler †. Der Komponist Theo Nestler ist im Alter von 64 Jahren in Chemnitz gestorben. Nestler hat die Männerchorliteratur um mehr als 100 Kompositionen, zu denen er meist selbst die Texte gedichtet hat, bereichert. Ein großer Teil dieser Stücke wurde ins deutsche Liederbuch aufgenommen. Das von ihm 1901 gegründete Nestlersche Doppelquartett ist in ganz Deutschland bekannt geworden.

Hermann Scherchen dirigiert Arbeiterchöre. Der Königsberger Generalmusikdirektor Hermann Scherchen dirigierte bei der Bundesversammlung der Deutschen Arbeitersänger in Braunschweig vor etwa 5000 Zuhörern Gersters „Lied vom Arbeitsmann".

Eine unbekannte Symphonie von Debussy entdeckt. In Moskau ist eine bisher unbekannte Symphonie von Claude Debussy gefunden worden. Debussy hat sie 1881 in Moskau geschrieben. Das Werk wird jetzt veröffentlicht.

Graf Maeterlinck. Maurice Maeterlinck wurde, wie aus Brüssel berichtet wird, vom belgischen König in den Grafenstand erhoben.

Tauber als Operettenkomponist. Richard Tauber soll sich mit der Komposition eines Singspiels beschäftigen, das sich auf den alten Theaterreißer „Kean" von Eugen Scribe aufbaut. Das Werk soll in der nächsten Spielzeit an einer Berliner Bühne zur Uraufführung kommen.

2000 deutsche Schauspieler im Ausland. Gegenwärtig sind etwa 2000 deutsche Schauspieler im Ausland, wovon die Hälfte unbeschäftigt ist, während etwa 1500 ausländische Künstler, Filmschaffende usw. in Deutschland sein sollen.

Der polnische Dichter Josef Weyssenhoff †. Am Mittwoch abend ist in Warschau der polnische Dichter Josef Weyssenhoff im Alter von 72 Jahren gestorben. Wir konnten noch vor rund drei Monaten davon berichten, daß er den Literaturpreis der Stadt Warschau erhalten habe. Sein letztes Werk ist ein satirischer Journalistenroman „Die Straße". Weyssenhoff gehört der Stilepoche des Naturalismus an.

„Nettelbeck"-Uraufführung in Kolberg. Anläßlich der 125jährigen Wiederkehr des Befreiungstages der Stadt Kolberg findet die Uraufführung des vaterländischen Festspieles „Joachim Nettelbeck" von Heinrich Römer an historischer Stätte auf der Waldenfelsschanze statt. Die Titelrolle spielt Heinrich George, gebürtiger Stettiner, die Massenszenen werden von der Kolberger Einwohnerschaft dargestellt.

Hans Rewendt geht nach Detmold. Hans Rewendt, im letzten Winter Mitglied des Schauspiels am Oberschlesischen Landestheater, ist nach Detmold engagiert worden.

Oberschlesische Musik beim Frankfurter Sängerbundesfest. Der Kasseler A-cappella-Chor bringt unter Leitung von Staatskapellmeister Dr. Robert Laugs anläßlich des 11. Deutschen Sängerbundesfestes am 22. Juli Chöre von Fritz Lubrich zur Aufführung.

Kommt die „Synthetische Oper"?

Die Schaffung einer Oper ohne Sänger ist das Lebensziel Leopold Stokowskis, eines führenden Meisters im Musikleben der USA. Stokowski ist nämlich der Meinung, die Schönheit einer Oper — also der rein künstlerische Genuß — leide ganz außerordentlich, wenn die Sänger und Sängerinnen zwar eine schöne Stimme, aber unmögliche Körperformen aufweisen. „Elefanten" nennt der etwas allzu offenherzige Musiker die „Schwergewichtler" auf der Opernbühne. Er schlägt vor, die Sänger ins Orchester unterzubringen, also unsichtbar zu machen, während die Rollen auf der Bühne von erstklassigen Schauspielern darzustellen sind. — In künstlerischen amerikanischen Kreisen werden diese unmöglich anmutenden Pläne einer ernsthaften Beachtung gewürdigt.

Unterhaltungsbeilage

Die Erbschaft der Piraten

Der Schatz auf der Kokos-Insel gefunden

Seit über hundert Jahren regte die Tatsache, daß auf einer der Kokos - Inseln, die zwischen der Galapagos am Aequator und dem zentralamerikanischen Staat Costarica im Stillen Ozean liegen, ein kostbarer Schatz vergraben sein muß, die Gemüter Hunderter von Menschen auf. Abenteurer und Hochstapler, Bankiers und Zeitungsschreiber, Sportsleute und einfach sensationslüsterne Privatmenschen waren darunter. Hundert Jahre lang war man sich darüber im unklaren, ob nicht das ganze vielleicht doch nur als Produkt falscher Ueberlieferungen, falscher Zeugenaussagen und womöglich als eine Ausgeburt einer übersteigerten Phantasie zu werten sei.

Die Geschichte des viel umstrittenen und viel begehrten Schatzes auf der Kokos-Insel beginnt mit der Unabhängigkeit Perus im ersten Viertel des vergangenen Jahrhunderts. Zwar hatten sich die Peruaner von Spanien losgesagt, doch man befürchtete nach wie vor einen erneuten Angriff auf die Selbständigkeit, und so beschloß man, das Kostbarste, was der peruanische Staat besaß — den kostbaren Staatsschatz, den „Schatz von Lima" — auf irgend eine Weise in Sicherheit zu bringen. Woraus der Schatz im einzelnen bestand, darüber gehen die Berichte und Meinungen — wie auch über sein weiteres Schicksal — auseinander. Hauptsächlich müssen es jedoch unverarbeitete Goldbarren, alte Silbersachen und Schmuckstücke gewesen sein. Nach einer anderen Version soll auch eine goldene Madonnastatue dabei gewesen sein. Auch über den Wert des Schatzes gehen die Meinungen auseinander. Doch sofern die Berichte über seine Zusammensetzung aus Goldbarren, Silber und Schmuck zutreffen, dürfte die oft genannte Summe von etwa 40 Millionen Mk. nicht zu hoch gegriffen sein.

Mit der Wegschaffung des Schatzes wurde der Kapitän der englischen Brigg „Mary Dear" Thompson beauftragt, der bei Ausbruch des Aufstandes gegen Spanien mit seinem Schiff gerade im peruanischen Hafen Callas lag. Er sollte die Kostbarkeiten nach Salvador bringen.

Der „Schatz von Lima" kam niemals in Salvador an. Ob nun der Kapitän Thompson, der in der Geschichte auch unter dem Namen Dawis lebt, aus eigenem Ermessen auf die Kokos-Insel hinsteuerte und der eigentliche Urheber des Raubes an dem peruanischen Staate wurde, oder ob er von gewissen Leuten seiner Mannschaft dazu gezwungen worden war, darüber ist man sich nie einig geworden. Festzustehen scheint zweifellos, daß der Schatz tatsächlich nach der Kokos-Insel gebracht wurde. Es fragt sich nur, ob es die ganze Ladung der „Mary Dear" oder nur ein Teil der Kostbarkeiten gewesen ist. Die präzise Beantwortung dieser Frage wäre für alle späteren Abenteurer, die auf der Kokos-Insel den „Schatz von Lima" und mit ihm ihr Glück suchten, von großer Bedeutung gewesen; vielleicht hätte sich mancher noch im letzten Augenblick von der wenig lohnenden Aussicht abgewandt, hätte er gewußt, daß nur ein geringer Teil des kostbaren Reichtums auf der Insel vergraben liegt. Diese Frage konnte jedoch niemand genau beantworten, und so blieb der Abenteuerlust, ebenso wie der ausschweifenden Phantasie unbegrenzter Spielraum.

In letzten Jahrzehnten waren die Schatzgräber besonders rege. Immer wieder fanden sich gutgläubige Geldgeber, die ein großes Geschäft witterten, und eine Expedition nach der anderen wurde ausgerüstet, um von dem „Schatz von Lima" Besitz zu ergreifen. Obwohl die in Frage kommende Insel keine allzu großen Ausmaße aufweist, erschien es völlig undenkbar, das gesamte Gebiet nach dem Lagerplatz des Schatzes systematisch zu durchforschen. Man bemühte sich daher, an Hand von Dokumenten und Ueberlieferungen — die allerdings von vielen Seiten angezweifelt wurden — den Lagerplatz genauer zu fixieren. Wichtig war hierbei die angeblich historisch belegte Tatsache, daß einer der Genossen des Kapitäns Thompson von diesem kurz vor dessen Tode über die genaue Lage des Schatzes unterrichtet wurde. Dieser Mann namens Keeting unternahm unter großen Vorsichtsmaßnahmen, um seitens der peruanischen Regierung in seinem Vorhaben nicht gestört zu werden, an der bezeichneten Stelle wiederholt Ausgrabungen, und es soll ihm angeblich gelungen sein, eine erhebliche Menge von Goldbarren zu entdecken und nach Amerika auszuführen, wo er sie weit unter Preis verkaufte. Als er nach einigen Jahren die Insel wieder mit der Absicht besuchte, weitere Schätze auszugraben, fand er die Stelle nicht, denn sie war inzwischen durch eine Verschiebung der Erdoberfläche — die Kokos-Inseln sind vulkanischen Ursprungs — verschüttet. So richteten die späteren Expeditionen ihr Augenmerk hauptsächlich auf solche Stellen, wo man mehr oder minder frische Erdverschiebungen feststellen konnte. Trotzdem blieben alle Bemühungen, auch die neuesten, darunter die Expedition des berühmten Rennfahrers Sir Malcolm Campbell, ohne Erfolg. Man erkannte allmählich, daß allein durch das noch so sorgfältig durchgeführte Absuchen der Insel dem Lagerplatz des Schatzes nicht auf die Spur zu kommen sei. Man mußte neue Mittel suchen. Hier erwies sich der amerikanische Ingenieur Clayton als der geniale Erfinder des bis dahin so entbehrten Hilfsmittels. Er konstruierte das sogenannte Metalophon, eine Art elektrischer Wünschelrute, die besonders empfindlich auf die unter der Erde liegenden Edelmetalle reagiert.

Auf diese Zauberrute setzten nun die neuesten Schatzsucher auf der Kokos-Insel ihre ganzen Hoffnungen, und es gelang ihnen, ihren eigenen großen Glauben an die Wunderwirkung des neuen Instruments Tausenden von Landsleuten einzuimpfen, die sich bereit erklärten, eine Expedition zu finanzieren, indem sie Aktien einer neu gegründeten Gesellschaft erwarben. Diese Gesellschaft, an deren Spitze Clayton selbst trat, hatte nur die eine Aufgabe: die Entdeckung und Auswertung des „Schatzes von Lima".

Den nunmehr aus New York eintreffenden Meldungen zufolge ist es Clayton und seinen Genossen gelungen, den Schatz, den einst Piraten auf der Kokos-Insel vergruben, in seiner Vollständigkeit zu entdecken. Damit hat nicht nur die Gesellschaft, sondern auch der peruanische Staat, der an der Ausbeutung des Schatzes durch Erteilung der Konzession beteiligt ist, und schließlich auch in entsprechendem Verhältnis alle an dem Unternehmen Beteiligten, ein wirklich lohnendes Geschäft gemacht. — Und ein hundert Jahre alter Traum vieler Phantasten und Glücksritter findet nun ein unsentimentales Ende, das recht in das nüchterne Krisenjahr 1932 paßt.

Paul Brack.

Die Bibelstelle

Papst Leo XIII., der sich ungern malen ließ, weil nur selten ein Künstler sein vergeistigtes Gesicht getreu zu treffen wußte, hatte sich seinem alten Sekretär Vanutelli zuliebe doch wieder einmal porträtieren lassen. Aber auch dieses Bild war nicht zu Leos Zufriedenheit ausgefallen.

Als Vanutelli das Bild zum Geschenk erhielt, fand er auf der Rückseite eine Notiz, geschrieben von des Papstes Hand:

Marc. 6, 50.

Vanutelli suchte die bezeichnete Stelle im Markusevangelium auf und las: Fürchtet euch nicht! Ich bin es!

Warum „fallen" wir im Schlafe?

Wie oft hat man sich schon darüber Gedanken gemacht, welchem Umstande es wohl zuzuschreiben sei, daß man vielfach im Augenblick des Einschlafens zusammenzuckt und beim Wiedererwachen die Erinnerung eines heftigen Falles hat! — Diese sogenannten „Fall"-Träume hat man schon auf die verschiedenste Art und Weise zu erklären gesucht. Sie gehen — wie wissenschaftlich nachgewiesen ist — auf den Umstand zurück, daß die Fußsohlen des Schlafenden keine Berührungsempfindungen mehr haben, und daß sich die Streckmuskeln an den Beinen aus unbekannten Gründen im Schlafe blitzartig zusammenziehen, wodurch der Eindruck des Fallens entsteht. Manchmal empfindet der Einschlafende statt eines Falles auch ein Ausgleiten oder Stolpern, wodurch die berühmten Träume entstehen, bei denen man den Eindruck hat, man segle der Länge nach eine steile Treppe hinunter.

Fünf-Mark-Stück im Zirkus

Ein Clown fand in der Manege während des Aufräumens ein blankes Fünf-Mark-Stück. Er ging damit zum Pferdeknecht und sagte: „Ich bin dir noch 10 Mark schuldig; hier gebe ich Dir einstweilen 5 Mark zurück, dann schulde ich Dir nur noch fünf Mark."

Der Pferdeknecht ging zum Stallmeister und sagte: „Ich bin Dir noch zehn Mark schuldig. Hier gebe ich Dir einstweilen fünf Mark zurück, dann schulde ich Dir noch fünf."

Der Stallmeister bedankte sich, ging zum Schulreiter und sagte: „Ich bin Dir noch zehn Mark schuldig. Hier gebe ich Dir einstweilen fünf Mark zurück, dann schulde ich nur noch fünf."

Der Schulreiter bedankte sich, ging zum Direktor und sagte: „Ich bin Ihnen ja noch zehn Mark schuldig, Herr Direktor. Wenn Sie gestatten, so zahle ich Ihnen einstweilen fünf Mark zurück. Dann schulde ich Ihnen nur noch fünf."

Der Direktor bedankte sich, nahm den Clown beiseite und sagte: „Da, August, gebe ich Dir mal fünf Mark, die andern fünf bekommst du später."

Der Clown bedankte sich, gab die fünf Mark dem Pferdeknecht und sagte: „Jetzt sind wir quitt." Der Pferdeknecht bezahlte mit dem Fünfmark-Stück seine Restschuld beim Stallmeister, dieser beim Schulreiter und dieser wieder beim Direktor. Der Direktor nahm den Clown beiseite und sagte: „Hier, August, sind die restlichen fünf Mark, die Du noch zu bekommen hast."

So bekam der Clown das Fünf-Mark-Stück zurück, und alle sechs waren ihre Schulden los.

G. Sch.

Sechs wandern mit dem Zirkus

12 Roman einer Artisten-Truppe von A. H. Kober

Das Debut war im Programm nicht verzeichnet; es ging als zweite Nummer nach der Pause. Der Regisseur kam in die Manege, verbeugte sich und verkündete: „Einlage — Der Mann mit dem goldenen Lachen — Zum ersten Male in Europa." Die Spannung war groß, selbst bei dem Direktor und den Artisten, die im Parkett Platz genommen hatten oder durch die Gardine lugten. Aber: es erfolgte nichts. Die Musik schwieg, die Manege blieb leer, die Beleuchtung blieb gleichmäßig hell, keinerlei Anzeichen eines Auftritts waren bemerkbar.

Man wartete — eine halbe Minute — eine Minute — anderthalb Minuten — der Direktor zog seine Uhr, der Oberregisseur wurde ungeduldig, im Publikum kluckerten die ersten Wellen der Unruhe, des Mißvergnügens auf.

Plötzlich lachte jemand im Parkett, kurz, meckern, aber nicht aggressiv, sondern verlegen, enttäuscht, schüchtern fragend, und während dies kleine Lachen noch einsam in dem mächtigen Raume hing, fragte dieselbe dünne Stimme, mit einem leichten Lispeln: „Nu heeren Se! Was is los hier?" Ein dröhnendes Gelächter antwortete. Als es abklang, tönte ganz vereinzelt jenes Meckern nach, löste wieder eine allgemeine Lachsalve aus, und dies Spiel wiederholte sich zweimal.

Dann sah man: ein kleiner, dicker Mann, in einem schwarzen Gehrockanzug, stand im Parkett auf und ging mit zierlichen Trippelschritten so schnell zur Manege hinunter, daß ihn das „Ah!" des Publikums traf, als er gerade über die Piste steigen wollte. Er zögerte, drehte sich um, lächelte verschämt wie ein junges Mädchen, zog bescheiden seinen steifen Hut und sagte leise: „Entschuldigen Sie bitte."

Verlegen hielt er den Hut vor das Gesicht, plötzlich faßte ihn ein Scheinwerfer von rückwärts her, stellte die kleine, dicke Gestalt mit dem Kugelkopf in grellstes Licht, so daß erbarmungslos alles offenbar wurde: jede Falte des schäbigen Gehrockes, die altmodischen Zugstiefel, die mächtige Nase in dem gutmütigen Vollmondgesicht, die wasserblauen Schweinsäuglein, die unter ein paar grauen Haarsträhnen mühsam versteckte Glatze, die mächtigen Segelohren. Der Mann stand einen Augenblick hilflos wie ein beim verbotenen Baden Ertappter, sah an sich herunter, als müsse er eine Blöße verdecken, verneigte sich dann gegen den Scheinwerfer, sagte sehr höflich „Doch, verzeihen Sie bitte", und dann lachte er zu dem Scheinwerfer hinüber, zuerst ein stilles Verlegenheitslächeln, dann immer stärker, freier, lustiger, bis zu einem fröhlichen, jubelnden Lachen, das 6000 Zuhörer mitriß. —

„Gut, wirklich gut", sagte der Direktor des Zirkus International zu dem neben ihm sitzenden Agenten. „Kommt noch besser, ist erst der Anfang", meinte der. In der Tat steigerte sich die Erheiterung des Hauses mit jeder neuen Bewegung des Clowns, der nun endlich in der Manege stand. Er machte eigentlich sehr wenig, ging ein paar Schritte, unterhielt sich mit seinem Hut, mit seinem Spazierstock, gab einige mimische Gesichtsstudien, ein paar Bewegungen, und sehr oft entschuldigte er sich für sein Vorhandensein. Sein Lachen wirkte unfehlbar ansteckend, er handhabte es virtuos, streichelte seine Zuschauer zu einem behäbig schmunzelnden Mitlachen, oder kitzelte sie zu einem Heiterkeitsausbruch, ließ sie lachen so laut oder leise, so lange oder kurz, wie er wollte.

Nun brachte er seine Schlußtricks. Der Hut entfiel ihm, entsprang, als er ihn aufheben wollte, und es begann eine phantastische Jagd rund durch die Manege: vorweg der Hut, hinterher, immer im Saltomortale, mit fliegendem Gehrock, der Clown, dabei beständig laut lachend. Das Publikum wieherte, brüllte, raste. Jetzt hatte der Mann seinen Hut wieder, man klatschte ihm Beifall wie einem Torero, der den Stier erledigt hat.

Dann erfolgte etwas Verblüffendes: der Clown begann zu torkeln, wie ein Betrunkener, — ja, er war wirklich betrunken, besoffen, total, marschierte schwankend durch die Manege, seinen Stock wie ein Gewehr schulternd, den Hut schwenkend, singend, und nun — nun kam das „goldene Lachen": ein Lachen so vollkommen frei von jeder irdischen Beschwertheit, so jubelnd, jauchzend, animalisch rein und ehrlich, daß die Masse Mensch hemmungslos mitmachte, um teilzuhaben an dieser unendlichen Fröhlichkeit.

Zwanzigmal mußte der „Mann mit dem goldenen Lachen" in die Manege zurück, um für Applaus zu danken; er erschien jedesmal in der Haltung des Betrunkenen, schwankend, auf seinen Stock sich stützend, aber er sang nicht mehr, lachte auch nicht, verbeugte sich stumm, sehr bescheiden, ernst: ein Artist, der genau wußte, wie er sein Publikum nehmen mußte.

Unter den Kollegen gab es nur eine Meinung: kolossal, wirklich kolossal!

„Die Nummer ist prima", sagte der Direktor zu dem strahlenden Agenten, „ich will sie auf zehn Monate prolongieren."

„Leider unmöglich, der Mann ist bis 1934 fest besetzt, und mit Mühe und Not habe ich ihn Ihnen für Berlin freigemacht."

Der Direktor ging in den Stallgang, er wollte den Clown in seiner Garderobe aufsuchen. So etwas war nicht vorgekommen, solange die Artisten des Zirkus International denken konnten.

„Mister Golden ist nicht zu sprechen", sagte der Oberregisseur gerade zu einigen Journalisten, die um Interwiews gebeten hatten.

„Welche Garderobe hat er denn?", fragte der Direktor.

„Gar keine", raunte ihm Dejean zu, „das heißt: ich hatte ihm natürlich eine zugeteilt, aber er hat sie gar nicht benützt, ich habe ihn vor seiner Arbeit überhaupt nicht gesehen. Und jetzt verpackt ihn seine Frau in ein Auto. Das ist ein Satan! Läßt überhaupt niemand in seine Nähe!"

Der Direktor beeilte sich, diese interessanten Leute näher zu betrachten, lief über den letzten Hof und sah: eine Frau verpackte in der Tat mit Hilfe eines Dieners den Clown in eine Taxe. Der Mann war eingewickelt in Decken, so daß gerade noch der Kopf herausguckte, und ließ willenlos alles mit sich geschehen.

Der Direktor stellte sich der Frau vor, sie rief: „Jetzt leider unmöglich!" und gab das Zeichen zur Abfahrt. Verblüfft sah der Direktor dem Auto nach. So etwas war ihm doch noch nicht passiert!

Zirkus International hatte seine Sensation: Mr. Golden, der Mann mit dem goldenen Lachen, — eine Sensation für das Publikum und nicht minder für die Zirkusleute selber. Man sah ihn niemals in der Zeltstadt, außer in den Vorstellungen, alles andere erledigte für ihn seine Frau, eine rothaarige Engländerin, nicht mehr ganz jung, aber sehr hübsch und ungemein temperamentvoll. Sie war höflich, zuweilen sogar freundlich, aber maßlos eingebildet auf die Arbeit ihres Mannes, und sie wurde zur Furie, wenn sie ihren Mr. Golden irgendwie bedroht glaubte. So hatte sie einem Landsmanne, dem englischen Elefantendompteur Morson, eine geradezu groteske Szene gemacht, als er meinte, eine ähnliche Nummer hätte er vor Jahren schon mal in Amerika gesehen.

Nicht viel besser war es dem Verwaltungschef ergangen. Er ließ sie zu sich bitten und machte ihr Vorhaltungen über ihr Verhalten dem Direktor gegenüber nach dem Debut. Die Frau stemmte die Hände in die Hüften, beugte ihren schlanken, gestrafften Körper vor wie zum Ansprunge, ihre Augen funkelten katzenhaft, und sie zischte zwischen den schneeweißen Zähnen durch: „Hat uns der Direktor als Artisten engagiert oder zu seiner Privatunterhaltung, Herr? Ist unsere Arbeit etwa nicht gut, Herr?" Der Verwaltungschef verzichtete auf eine weitere Unterhaltung.

*

Ein ganz besonderes Interesse an der neuen Nummer hatte Emil Aquila. „Mr. Golden", — das war der Mann, an den René Palma jene Postkarte mit Nachrichten über Dolinda und Belinde geschickt hatte. Er kriegte heraus, daß Golden tatsächlich im Tower zu Blackpool engagiert gewesen war, ohne Zweifel also der Mann, der irgendwie an den Schwestern Eriksson interessiert war. Emil paßte auf, wenn Golden zur Arbeit kam. Er fuhr mit einem Auto bis auf den Zirkushof und ging sofort in den Zirkus; sein Kostüm hatte er immer schon an, sein Gesicht war ungeschminkt. Die Abfahrt ging dann genau so vonstatten. Immer war die Frau dabei, sie führte den Mann, der anscheinend sehr schlecht gehen konnte; er wackelte immer.

Es wurde in aller Herrgottsfrühe schon bei Mr. Aquila im Hotel angerufen: ob er um elf Uhr zu Hause sei, um einen Besuch zu empfangen. Auf Aquilas Frage: wer ihn besuchen wolle, kam eine unbestimmte Antwort: ein Kollege, in einer wichtigen Angelegenheit; eine spätere Zeit passe leider sehr schlecht. Aquila sagte also zu und benachrichtigte Reux: er komme nicht auf die Probe, er möge die Sache leiten.

Fünf Minuten vor Elf setzte sich Aquila in die Halle und beobachtete die in das Hotel Eintretenden. Punkt elf Uhr erschien Mr. Golden, wieder begleitet von seiner Frau. Er sah genau wie in der Vorstellung aus, abgesehen davon, daß er einen modernen Anzug anhatte, blickte einen Augenblick umher, sah Aquila, trat sofort auf ihn zu, gab ihm die Hand, stellte seine Frau vor und fragte — englisch —, wo sie ungestört sprechen könnten.

„Am besten auf meinem Zimmer", meinte der Luftartist und zerbrach sich den Kopf über den Grund des Besuches.

„Also gut", stimmte Golden zu, „wir gehen hinauf, Du wartest hier, Nelly." Die Frau nickte bescheiden und setzte sich in eine Ecke.

Die Männer waren kaum auf Aquilas Zimmer angekommen und hatten sich gesetzt, da begann Golden mit einer etwas lauten, flackernden Stimme: „Mr. Aquila, die Sache ist einfach, und ich hoffe, sie wird zwischen uns glatt erledigt werden; mein Name ist Eriksson, ich bin der Vater von Belinde und Dolinda Eriksson, die in Ihrer Nummer tätig sind, und ich bitte Sie hiermit, die Kinder sobald als möglich aus ihrem Kontrakte zu entlassen; ich will sie nicht länger bei Ihnen arbeiten lassen."

Mr. Aquila glaubte, ihn treffe der Schlag. Endlich konnte er sich fassen und fragen: „Was sagten Sie bitte?"

Golden wiederholte wörtlich, was er gesagt hatte.

Aquila fuhr hoch: „Wer sind Sie? Der Vater der Erikssons? Dieser Vater, der sich jahrelang nicht um Frau und Kinder gekümmert hat! Und nun hier auftauchen und an den Kindern mitverdienen wollen! Das könnte Ihnen passen!"

Golden nickte. „So ist es, genau so, wie Sie sagen, Mr. Aquila, ich habe mich jahrelang nicht um die Kinder kümmern können, jetzt will ich es doppelt."

Aquila suchte Zeit zum Ueberlegen und schaltete ein: „Sie reden immer von Kindern. Belinde ist tot." —

(Fortsetzung folgt).

Am 6. Juli verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ingenieur

Oskar Thoma

im 60. Lebensjahr.

Czerwionka, den 6. Juli 1932.

Marie Thoma, geb. Adler
Oskar Thoma.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 9. Juli, 3 Uhr nachmittags, in Czerwionka statt.

Oberschlesischer Feuerbestattungsverein

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht bekannt zu geben, daß am 6. Juli 1932 unser Mitglied Herr **Lehrer**

Theodor Wille

aus Gleiwitz OS., im Alter von 50 Jahren verstorben ist. Die Einäscherung findet im Krematorium Breslau statt.

Beuthen OS., den 7. Juli 1932.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe vom 14. 6. 1932 — Reichsgesetzblatt Teil I S. 273 — hat die Krankenkasse die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe als Zuschlag zu den Beiträgen zur Kranken- oder Arbeitslosenversicherung ab 1. 7. 1932 einzuziehen.

Diese Abgabe zur Arbeitslosenhilfe von krankenversicherungspflichtigen Personen erfolgt nach dem für die Krankenkasse geltenden Lohnstufensystem, für nichtkrankenversicherungspflichtige Personen bis zu einem Einkommen von 700,— RM. monatlich nach einer vom Reichsarbeitsministerium aufgestellten Staffelung. Für die bei der Krankenkasse zur Arbeitslosenversicherung gemeldeten Personen mit einem monatlichen Einkommen von 300 bis 700 RM. sind zwecks Einstufung in die vorgeschriebene Staffelung die Bruttoverdienste für Juli 1932 der Krankenkasse bis zum 30. 7. 1932 bekanntzugeben.

Für Nichtbeachtung dieser Bekanntmachung finden die Strafvorschriften des § 530 der RVO. Anwendung.

Beuthen OS., den 6. Juli 1932.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Beuthen OS.

G. Wodarz.

Die eifersüchtige Quartalsfrau

Kairo. In dieser Stadt der tausend Wunder lebt auch ein Philantrop recht eigener Prägung, der es mit seinen Pflichten gegenüber dem schönen Geschlecht besonders ernst nimmt. Sein weiches und weites Herz erträgt es offenbar nicht, daß so viele Mädchen sitzen bleiben und unbemannt durchs Leben wandern müssen. Um nun möglichst viele Töchter des Pharaonenlandes der Segnungen einer Ehe teilhaftig werden zu lassen, heiratete er alle drei Monate eine andere. Sieben Niljungfrauen hatte er bereits beglückt, als seine menschenfreundliche Mission plötzlich unliebsam unterbrochen wurde. Ehefrau Nummer 7 — die böse Sieben hat es bekanntlich in sich — die bereits zur Ablösung reif war, war entschlossen, nicht sang- und klanglos zu verschwinden und der Nachfolgerin das Feld zu räumen. Sie setzte, während die Konkurrentin eingeholt wurde, das Schlafzimmer in Brand, sodaß, als das Paar eintraf, das Haus des Rekordehemannes nur noch ein rauchender Trümmerhaufen war.

Geheimrat Dr.-Ing. h. c. Ernst Sachse, der Erfinder des **Freilauflagers und des Kugellagers ist gestorben.**

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Kinderplage“ im Beuthener Stadtpark

Wiederholt hat sich die „Morgenpost“ für die Pflege und den Ausbau der Grünanlagen im Industriegebiet eingesetzt. In Beuthen haben wir eine selten schöne Promenade, aber — es ist sehr oft auf ihr nicht auszuhalten! Denn sie gleicht einem einzigen großen Kinderspielplatz. Sämtliche Bänke sind oft nur von Kindern besetzt, die sich eben nach Kinderart beschäftigen, die quietschenden Kinderwagen hin- und herschieben usw.. Außerdem verrichten sie unter der Aufsicht der Pflegebefohlenen neben oder hinter den Bänken ihre kleinen und großen Bedürfnisse. Nichts dagegen zu sagen. Und dennoch: Mit Rücksicht auf alte und ruhebedürftige Leute müßten einzelne Partien für Kinder gesperrt und diese mehr auf die Spielwiese verwiesen werden. Der untere Teich bedarf einer baldigen und dringenden Reinigung, da er vollständig verpestet ist und der vereinsamte Schwan im Wasser nur noch „spazierengeht“, weil er in diesem Teiche nicht mehr schwimmen kann.

—k.

Unverantwortliche Aufhetzung der Sozialrentner

Die begreifliche Erregung, in der sich die Rentner aller Sozialversicherungen infolge der Kürzung ihrer Bezüge durch die 1. Notverordnung der Regierung Papen befinden, wird von unverantwortlichen Elementen dazu benutzt, um im Trüben zu fischen. Einige unbekannte junge Leute haben etwa hundert Sozialrentner aus Hindenburg im Guidowald zusammengetrommelt und unter den heftigsten Schmähungen gegen die Oberschlesische Knappschaft, insbesondere gegen den Knappschaftsdirektor Rasch und die Geschäftsführer Lachmann und Ulbrich, **von diesen Opfern der Notverordnung freiwillige Spenden gesammelt, die angeblich zu einer direkten Aktion gegen die Sozialversicherungsträger verwendet werden sollten.** Der Kriegsbeschädigte Schellong, der die Sozialrentner vor diesen Sammlern warnte, ist dabei verprügelt und in einen Teich geworfen worden.

Wenn auch die überwiegende Mehrzahl der Sozialrentner einsichtig genug ist, um zu begreifen, daß die Sozialversicherungsanstalten und ihre leitenden Angestellten gesetzlich gezwungen sind, die Maßnahmen der Reichsregierung, mögen sie ihnen passen oder nicht, durchzuführen, so steht doch zu befürchten, daß unbesonnene und verzweifelte Elemente der Aufreizung durch solche unverantwortliche Drahtzieher unterliegen und die Arbeiten der Sozialversicherungsanstalten durch zwecklose und in ihren Folgen unübersehbare Demonstrationen stören.

O. K.

Muß ein Arzt auf Verlangen helfen?

Zu dem Eingesandt „Muß ein Arzt auf Verlangen helfen?“ erhalten wir eine Zuschrift des praktischen Arztes A. Brehmer, der uns folgende Mitteilung macht: „Meine Nachtglocke besitzt keine Apparatur, um sie abzustellen. Die nicht gerade seltenen Nachtbesuche, die ich mache, und genügend Zeugen beweisen, daß ein solches Verhalten, wie es mir von Dr. Selck unterschoben wird, nicht eine Gepflogenheit ist. Die „eigenen Angaben“ des Herrn Dr. Selck sind doch höchstens eine Vermutung, da er ja nicht bei mir anwesend war.

Essen soll eine reine Lust sein

Was soll man nach den neuesten Ernährungsmethoden im Sommer zu sich nehmen?

*Von **Dr. Paul Borinski**, Direktor am Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin*

Eine Einschränkung der Fleischkost wird in der warmen Jahreszeit kaum auf Widerstand stoßen. Gibt es doch viele Menschen, die an heißen Tagen eine ausgesprochene Abneigung gegen Fleisch haben. Beim Frühstück vergesse man nicht, daß auch Wurst zubereitetes Fleisch ist und gebe besonders Kindern zum Butterbrot statt des Wurstbelages Obst, Tomaten, oder ein Glas Milch. An einem Tage oder mehreren Tagen der Woche verzichte man ganz auf Fleisch. Wer das nicht will, kehre zum mindesten das übliche Hauptgericht des Mittagstisches um und mache aus Fleisch mit Gemüsebeilage ein Gemüsegericht mit einer kleinen Fleischbeilage. Die verschiedenen Gemüsearten, wie Spinat, Kohlrabi, Hülsenfrüchte die Kohlarten, Mohrrüben, Kastanien, Spargel und auch Pilze verdienen aus ernährungsphysiologischen wie wirtschaftlichen Gründen eine bevorzugte Stellung in der Sommerküche. Selbstverständlich sollen nur frische Gemüse und keine Konserven Verwendung finden, denen durch die fabrikmäßige Herstellung die wichtigen Salze entzogen sind und die durch Lagerung die Vitamine verloren haben.

Dem Mangel an kalorienspendenden Nährstoffen, den die meisten Gemüse aufweisen, kann man nur durch reichliche Verwendung von Milch oder Sahne auf ebenso billige wie zweckmäßige Weise abhelfen. Man verwendet Milch zu Suppen, Kaltschalen, Puddings und mannigfachen Mehlspeisen. Die Milch besitzt im Sommer einen weit höheren Vitamingehalt als im Winter. Dieser Vorteil sollte möglichst ausgenutzt werden. Dasselbe gilt natürlich auch für Milchprodukte wie Butter und Käse. Für Kinder ist besonders der aus Vollmilch hergestellte Weißkäse zu empfehlen. Sauermilchzubereitungen, wie die gewöhnliche Dickmilch und Joghurt, sind ebenso erfrischende wie nahrhafte Speisen, die überdies einen erheblichen diätetischen Wert besitzen. Doch sei man beim Bezug von Joghurt vorsichtig; seine Herstellung ist schwierig und sollte nur durch zuverlässige Fachleute erfolgen. Daß Eier einen vollwertigen Ersatz für Fleisch bilden, ist bekannt; ebenso, daß sie im Sommer die beste Beschaffenheit aufweisen. Ein typisches Sommergericht sind ferner die Salate. Bei ihrer Herstellung bleibt die natürliche Beschaffenheit der verwendeten Lebensmittel unverändert. Wer sie reichlich genießt, macht sich den gesunden Gedanken, der in der Rohkostbewegung steckt, zunutze. Daß sich im übrigen auch alle Gemüse als Salate zubereiten lassen, dürfte wohl keiner Hausfrau fremd sein.

Ein Wort noch über die Getränke. Alkoholische Flüssigkeiten sind kein Mittel, um den sommerlichen Durst zu stillen. Hier gilt das Wort des Philosophen Pindar: Das beste ist das Wasser. Ein Zusatz von natürlichen Fruchtsäften wird besonders von Kindern nicht verschmäht werden und ist bekömmlich. Dagegen sollten die mit künstlichen Essenzen und Farbstoffen hergestellten kohlensäurereichen Brausen besser vermieden werden. — Alles in allem kann man als kulinarischen Imperativ den Satz aufstellen: Eßt im Sommer, was der Sommer bietet!

Erfahrungen mit dem freiwilligen Arbeitsdienst

Der Referent für den freiwilligen Arbeitsdienst, Ministerialrat Dr. Wende berichtete über die Erfahrungen, die bisher mit dem freiwilligen Arbeitsdienst gemacht worden sind. Ministerialrat Wende erklärte die Erfahrungen mit dem freiwilligen Arbeitsdienst im allgemeinen als recht befriedigend. **Ueber 60 000 Arbeitsdienstwillige sind zur Zeit in ihm beschäftigt.** Mehr als die Hälfte ist bei Arbeiten tätig, denen ein unmittelbarer volkswirtschaftlicher Nutzen zuzusprechen ist, während der Rest auf Arbeiten entfällt, die wie Arbeiten zur Hebung der Volksgesundheit mittelbar der Volkswirtschaft nützen. Die Arbeitszeit beträgt im allgemeinen sechs bis sieben Stunden und läßt Raum für geistige Schulung und sportliche Betätigung, die die Freizeit ausfüllen und die Arbeit sinnvoll ergänzen sollen. Die von den Arbeitsdienstwilligen erzielten Leistungen werden gegenüber den Leistungen freier Arbeiter auf 75—80 v. H. geschätzt. Dieses Ergebnis ist nicht ungünstig, wenn man die kürzere Arbeitszeit und die Ausfalltage berücksichtigt und vor allen Dingen in Betracht zieht, daß die Arbeitsdienstwilligen oft schlecht ernährt zur Arbeit kommen und sich vielfach an die ihnen fremde Tätigkeit erst gewöhnen müssen. Führerschulung und Führerauslese treten in ihrer Bedeutung für den Freiwilligen Arbeitsdienst immer mehr hervor.

Voraussetzung für eine starke Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes ist allerdings, daß auch die Materialkosten aufgebracht werden können, die bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten meist das Mehrfache der vom Reich zur Verfügung gestellten Unterstützungssummen betragen. Das wird bei Erörterungen über den Arbeitsdienst und seine Möglichkeiten leider oft übersehen.

Im Beuthener Gerichtssaal verhaftet

Beuthen, 7. Juli.

Wegen einer verhältnismäßig groben Ausschreitung im Wartesaal des Beuthener Bahnhofs, die nach dem Strafgesetz den Begriff des Hausfriedensbruches, der Beleidigung, der Bedrohung und anderer Roheitsdelikte darstellt, hatte sich am Donnerstag der Grubenhäuer Franz Karkosch vor dem Beuthener Amtsgericht zu verantworten. Er hatte, da er mit nur 42,— RM. Geldstrafe wegkam, viel Glück, dem aber sofort großes Pech auf dem Fuße folgte. Kaum war das Urteil verkündet, als sich dem Angeklagten, der befriedigt ob dieses glücklichen Ausganges den Saal verlassen wollte, ein Kriminalbeamter mit einem Haftbefehl der Staatsanwaltschaft entgegen stellte. Anfangs Januar hat auf dem Bahnhofsvorplatz der polnische Deserteur Labisch einem Bahnschutzbeamten gegenüber eine schwere Bluttat verübt, indem er ihm ein Messer mit derartiger Wucht in den Leib stieß, daß das dicke Lederkoppel durchbohrt wurde und das Messer im Körper stecken blieb. Schon bei der damaligen Verhandlung richtete sich nach den Aussagen der Zeugen gegen Karkosch der dringende Verdacht, daß er der Urheber dieser Messerstecherei gewesen sei. Im Zusammenhang mit dieser Straftat erfolgte die heutige Verhaftung.

Kattowitzer Stadtverordnete zur beabsichtigten Stillegung der Ferdinand-Grube

Kattowitz, 7. Juli.

Die Kattowitzer Stadtverordnetenversammlung befaßte sich heute in einer Sondersitzung mit der beabsichtigten Stillegung der Ferdinand-Grube. Die vorübergehende Einstellung dieses Bergwerks würde für die Stadt durch Vermehrung der Arbeitslosen und durch den Ausfall kommunaler Steuern großen Schaden mit sich bringen. Die Stadtverordnetenversammlung plant, die Grube in eigene Verwaltung zu übernehmen, falls die Bergwerksdirektion der Kattowitzer Aktiengesellschaft die Absicht, die Ferdinand-Grube stillzulegen, nicht aufgibt. Einstweilen wurde der Magistrat beauftragt, in Warschau Schritte zu unternehmen, um die Stillegung der Grube zu verhindern. Gleichzeitig soll er für den Fall, sofern es sich als notwendig erweisen würde, die Uebernahme der Grube durch die Stadt Kattowitz vorbereiten.

Ausbesserungsarbeiten auf den Provinzialstraßen eingestellt

Gleiwitz, 6. Juli.

Die Provinzialverwaltung hat sich aus finanziellen Gründen genötigt gesehen, die Ausbesserungsarbeiten auf den oberschlesischen Provinzialstraßen bis auf weiteres einzustellen. Die für diese Arbeiten vorbehaltenen Steuerüberweisungen und Mittel aus der Osthilfe sind bisher nur sehr spärlich oder überhaupt nicht bereitgestellt worden, sodaß die vorhandenen Mittel durch die Inangriffnahme der Ausbesserung der Frostschäden vollauf verbraucht sind. Aus Gründen einer geordneten Finanzwirtschaft der Provinz ist der schwerwiegende Entschluß der Einstellung aller Arbeiten gefaßt worden, doch wird auch weiterhin versucht werden, bei den Berliner Zentralstellen die erforderlichen Mittel zur Fortführung der Bau- und Ausbesserungsarbeiten flüssig zu machen. Vorerst werden aber die Provinzialstraßen je nach ihrer Tragfähigkeit gesperrt werden.

Urwälder Borneos. 2. Schlager: Glenn Tryon, der Weltmeister der Frechheit, in „Der tolle Ozeanflieger". Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm. Kleinste Preise von 30 bis 70 Pfg.

* **Deli-Theater.** Auf der Bühne Gastspiel des Komikers Max Marcelli und der Prima Balerina Cleo de Patela. — Filmschau: Heinz Rühmann in dem neuesten Großtonfilm „Man braucht kein Geld". Im Beiprogramm die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Kammerlichtspiele.** In Erstaufführung für Beuthen gelangt ab heute die große Tonfilm-Operette „Der Prinz von Arkadien" zur Aufführung. Die Hauptrollen dieses lustigen Filmes werden von Willy Forst und Liane Haid verkörpert. In weiteren Rollen wirken Albert Paulig und Ingeborg Grahn mit. Die Begleitmusik mit den Schlagern „Ich hab ein großes Heimweh" und „Das ist die Sonne von Arkadien" stammt von Robert Stolz.

Miechowitz

* **Vaterländischer Frauenverein.** Der Verein unternahm einen Ausflug nach der Kreisschänke. Bei Kaffee und Kuchen, Verlosung und Spielen verbrachten die Frauen einige frohe Stunden. Bei einbrechender Dunkelheit wurde der Heimweg mit Musikbegleitung angetreten.

Gleiwitz

* **Auszeichnungen.** Nachdem die Sportler Herbert Smieskol, Helmut Arndt und Alfred Kosubek die Aufgaben zur Erlangung eines Deutschen Turn- und Sportabzeichens erfüllt haben, hat der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübung ihnen das Abzeichen verliehen. Die Reichs-Jugendabzeichen wurden nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen den Jugendlichen Adalbert Rellier und Konrad Welzel vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen verliehen. Den Ausgezeichneten wurden durch das Stadtamt für Leibesübngen Urkundenhefte und Abzeichen überreicht.

* **Die Bewilligung von Mietsbeihilfen.** Der Fortfall der Hauszinssteuerstundung, der durch den zweiten Teil der Notverordnung vom 8. Juni mit Wirkung vom 1. Juli angeordnet ist, macht es notwendig, daß über die Bewilligung von Mietsbeihilfen mit aller Beschleunigung zu entscheiden ist. Hausbesitzer und Mieter haben sich an die zuständigen Stellen gewandt, um die erforderliche Aufklärung in dieser Mietsangelegenheit zu erhalten. Jetzt macht das Wohlfahrtsamt darauf aufmerksam, daß der Bezirksfürsorgeverband zwecks Bewilligung von Mietsbeihilfen das Weitere in die Wege geleitet hat. Ein Vorsprechen wegen Hauszinssteuerstundung und Mieterlaß ist zur Zeit beim Wohlfahrtsamt der Stadt Gleiwitz zwecklos, weil endgültige Entscheidungen mangels Vorliegens von Ausführungsbestimmungen noch nicht getroffen werden können. Denjenigen Bürgern, denen die Hauszinssteuer bereits gestundet ist, wird sie auch weiterhin ohne weiteres gestundet.

* **HO.-Kabarett im Zeichen der Tanzkunst.** Uns wird geschrieben: Der Mittelpunkt des neuen Programms ist unzweifelhaft Sula Falk. Sie ist eine Schülerin der bekannten Labanschule und eine der repräsentativsten Vertreterinnen dieser Akademie. Dieser jungen talentvollen Künstlerin durchaus ebenbürtig ist das Tanzpaar Uwe Karsten und Partnerin. Renita Kramer, eine junge, charmante Tänzerin, begeistert das Publikum durch ihre Tanzdarbietungen, die durch hohe Virtuosität, Weichheit und Elastizität ihrer Bewegungen den Beweis eines vollendeten technischen Könnens erbringen. Wer aber nicht nur „sehen", sondern auch „hören" will, der kommt bei dem Vortragskünstler Semel-Sembach bestimmt auf seine Kosten. Semel-Sembachs Sonderheit ist es, als Vortragskünstler vorzutragen und im Rahmen seiner geist- und humorvollen Darbietungen durch eine aktive Beteiligung des Publikums an seiner originellen Plauderei dieses aufs beste zu unterhalten. Die neue Tanzsportkapelle Fred Ilgner erfreut durch ihre temperamentvolle Spielweise die Tanzlustigen.

* **Einbrüche und Diebstähle.** Aus der Stallung des Weichenstellers Piechutta, Richthofenstraße, wurde 2 Hühner und 1 Kaninchen entwendet. Ferner wurde bei einem Landwirt in der Preiswitzer Straße ein Einbruch verübt. Von dem verschlossenen Getreideboden wurden 3 bis 4 Zentner Hafer und 1 Zentner Gerste gestohlen. Personen, die in jener Nacht einen Transport mit Säcken beobachtet haben, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen im Zimmer Nr. 61 des Polizeipräsidiums.

* **Schauübung der Feuerwehr.** Die Kolonnen Gleiwitz I und Gleiwitz-Petersdorf der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz blicken auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Dieses Jubiläum wollen die beiden Kolonnen nicht vorübergehen lassen, ohne der breiten Oeffentlichkeit die Bedeutung der Sanitätskolonne und der freiwilligen Krankenpflege vor Augen zu führen. Mit Rücksicht auf die wirtschaftlich schwere Zeit soll nicht ein größeres Fest, sondern vor allem nur eine neuzeitliche große Uebung veranstaltet werden. Der Vorberatungsausschuß unter der Führung von Dr. Haase und Diplom-Oberingenieur Kellner hat sich inzwischen mit der Schutzpolizei, der Technischen Nothilfe, der Freiwilligen Feuerwehr und dem Luftfahrtverband in Verbindung gesetzt und einen Plan für diese Schauübung aufgestellt. Gelegentlich der im Evangelischen Vereinshause abgehaltenen ersten Besprechung, zu der die Vertreter aller beteiligten Verbände erschienen waren, wurde unter Leitung von Dr. Haase das Tagesprogramm für diese gemeinsame Veranstaltung durchberaten. Es wird am 7. August zunächst ein gemeinsamer Gottesdienst abgehalten. Dann findet eine Besprechung der Führer der Jungsanitäter im Evangelischen Vereinshause statt. Um 14 Uhr beginnt die große neuzeitliche Schauübung, die auf der Kaltbadstraße an der dortigen Volksschule durchgeführt wird. Um 16 Uhr findet im Garten des Schützenhauses ein Konzert statt, das von der Feuerwehrkapelle ausgeführt wird. Während des Konzerts sind neben der Festansprache Preisschießen, Verlosung und sonstige Belustigungen vorgesehen. Den Abschluß bilden eine Tanzveranstaltung. Die Schauübung wird von mehreren 100 Sanitätern unter Mithilfe der Schutzpolizei, der Technischen Nothilfe, der Freiwilligen Feuerwehr und des Luftfahrtverbandes durchgeführt. Sie bringt als Aufgabe die Bekämpfung eines Feuers, das in dem Chemie- und Physiksaal der Kaltbadschule ausgebrochen ist. Zu bekämpfen ist nicht nur das Feuer, sondern auch Salpetersäuregase. Der Hauptverbandsplatz befindet sich im Feuerwehrdepot. Um ihn schnell zu erreichen, werden eine Notbrücke über die Klodnitz geschlagen und Telephonleitungen gelegt. Die Schulkinder müssen in der Richtung nach dem Oberlyzeum geleitet werden. Es ergeben sich umfangreiche Aufgaben, die mit großen Schwierigkeiten verbunden sind. So werden an die Schlagfertigkeit und Leistungsfähigkeit der beteiligten Gruppen große Anforderungen gestellt.

* **Politische Zusammenstöße.** Am Donnerstag abend fand in den „Vier Jahreszeiten" eine Versammlung der Eisernen Front statt. Etwa 40 Nationalsozialisten waren zugegen. Einer von ihnen wurde wegen Störungsversuchen aus dem Saal gewiesen. Als ein zweiter Nationalsozialist aus dem gleichen Grunde herausgebracht werden sollte und ein anderer zu seinem Schutz einen Stuhl erhob, entstand ein Tumult, so daß die Schutzpolizei die Nationalsozialisten aus dem Lokal verweisen mußte. Während die Versammlung fortgesetzt wurde, kam es draußen zwischen einer großen Anzahl Nationalsozialisten und einigen Anhängern der Eisernen Front zu Auseinandersetzungen. Hierbei erhielt ein Angehöriger der Eisernen Front eine klaffende Wunde über dem Kopf, ein anderer wurde leicht verletzt. Als noch etwa 30 uniformierte Nationalsozialisten zur Verstärkung anrückten, räumte die Polizei den Platz.

* **Ausflug der Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hat beschlossen, angesichts der Notlage der Mitglieder von der Abhaltung des geplanten Sommerfestes in der Neuen Welt Abstand zu nehmen. Auf allgemeinen Wunsch der Mitglieder findet dafür am Sonntag ein Familienausflug nach dem Stadtteil Sosnitza statt. Der Abmarsch erfolgt um 13 Uhr von der Mittelschule aus und führt nach dem großen Garten des Kulawikschen Lokales.

Tost

* **Neuer Stadtverordneter.** Vom Wahlvorschlag „Deutschnationale Liste" tritt für den verstorbenen Stadtverordneten Landwirt Fuchs jetzt Bäcker und Brauereiarbeiter Max Böhm in das Stadtverordnetenkollegium ein.

Hindenburg

* **Referendarexamen bestanden.** Das Referendarexamen bestand vor der Juristischen Fakultät der Friedrich-Wilhelm-Universität in Breslau cand. jur. Paul Satzke, Sohn des Kaufmanns Satzke.

* **35 Kinder fahren in Urlaub.** Der Mütterverein St. Andreas schickt auch in diesem Jahre Kinder während der Ferien in Erholungsstätten. 15 Kinder sind bereits nach Friedersdorf abgefahren, und weitere 20 Kinder folgen in diesen Tagen. Sie fahren in die Tschechoslowakei.

* **Tobende Wohlfahrtsempfängerin.** Im Stadthaus fing die Wohlfahrtsempfängerin Reisch, weil ihr als alleinstehender Person keine besondere Wohnung zugewiesen werden konnte, an zu toben und zerschlug die Glasfüllung der Bürotür.

* **Wenn ein Motorradfahrer angetrunken ist.** Gegen 22 Uhr wurde der Kaufmann Alfred Schneider auf der Bergwerkstraße in Höhe des Bahnüberganges von einem Motorrade angefahren und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Der Motorradfahrer, der stark angetrunken war und keine Warnungssignale abgegeben hatte, trug eine Schnittwunde unter dem linken Auge und Hautabschürfungen davon.

* **Von einem Lieferwagen umgefahren.** Am Donnerstag gegen 9 Uhr stieß ein Lieferkraftwagen auf der Kronprinzenstraße in Höhe des Hauses Nr. 234 mit dem Schüler Viktor Czech, der auf seinem Fahrrade fuhr, zusammen. Das Hinterrad wurde stark beschädigt, der Schüler trug eine Brustquetschung davon. Er wurde mit dem Lieferwagen nach seiner Wohnung gebracht.

Ratibor

* **Eine politische Schlägerei.** Mittwoch abend kam es anscheinend zwischen Mitgliedern der SPD. und NSDAP. in der Oderstraße gegen 22 Uhr zu einer blutigen Schlägerei, wobei Schlagringe benutzt wurden. Dabei wurde eine Person, die den Streit schlichten wollte, mit einem Schlagring im Gesicht verletzt. Der Haupttäter hatte, als die Schutzpolizei am Tatorte eintraf, die Flucht ergriffen. Die Schutzpolizei stellte sieben Personen und brachte sie zur Polizeiwache.

* **Die Steuern.** Die Zuschläge zur Grundvermögensteuer von bebautem Grundbesitz werden auf 500 Prozent, von unbebautem Grundbesitz auf 440 Prozent, vom Gewerbeertrag auf 600 Prozent, vom Gewerbekapital auf 2400 Prozent festgesetzt. Die Bürgersteuer wird mit 200 Prozent Zuschlag zum Landessatz erhoben.

Groß Strehlitz

* **Selbstmord. Den Hausbewohnern des Grundstückes Neuer Ring war es aufgefallen, daß die Wohnung des Frl. Helene F. seit mehreren Tagen nicht geöffnet worden war und außerdem die Fenster ständig verschlossen und verhängt waren. Die telephonisch verständigte Polizei fand, nachdem sie die Wohnung geöffnet hatte, Frl. F. tot vor. Der Tod ist durch Einatmen von Leuchtgas eingetreten. Die vorgefundenen Abschiedsbriefe sprechen dafür, daß F. den Tod freiwillig gesucht hat.**

* **Stimmlisten einsehen.** Die Stimmlisten für die Reichstagswahl liegen in der Zeit vom 10. bis 17. Juli im Rathaus, Zimmer 2, zur Einsichtnahme aus.

Leobschütz

* **Vor dem Tode des Ertrinkens errettet.** Beim Baden an der Braunsdorfer Schleuse ging plötzlich der Landwirtssohn E. Kowal, Branitz, unter Hilferufen unter. Dem sofort herbeieilenden L. Winzek gelang es, den bereits Bewußtlosen zu bergen. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt.

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Die Kolonne hielt unter Vorsitz von Bürgermeister Sartory ihre Monatsversammlung ab. Als Gäste waren San.-Rat Dr. Hampel und Dr. med. Preiß anwesend. In Anbetracht seiner Verdienste wurde Bezirksinspektor San.-Rat Dr. Hampel zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Kreuzburg

* **Erhöhung der Fleischpreise.** Die Freie Fleischer-Innung gibt bekannt, daß sie infolge Erhebung der Schlachtsteuer sich genötigt sieht, die Fleisch- und Wurstwaren entsprechend teurer zu verkaufen.

* **Reichstagswahl.** Die Stimmkartei für die Reichstagswahl liegt in der Zeit vom 10. bis 17. Juli während der allgemeinen Dienststunden im Zimmer Nr. 1 des Rathauses öffentlich aus.

Rosenberg

* **Verlegung geschäftsfreier Sonntage.** Die für den gesamten Geschäftsverkehr genehmigten Sonntage am 17. und 31. Juli werden mit Rücksicht auf die Verlegung der beiden Ablaßfeste infolge der Reichstagswahl am 31. Juli zurückgezogen. Hierfür werden die Sonntage am 10. und 24. Juli für den Geschäftsverkehr für die Stunden von 7,30—8,30 und von 11—17 Uhr freigegeben. Die Läden müssen also am 17. und 31. Juli geschlossen bleiben.

* **Angriff auf eine Polizeiwache.** Einige kommunistische Arbeitslose, die an einer Schlägerei beteiligt gewesen waren und deshalb einige Schläge mit dem Gummiknüppel abbekommen hatten, wollten sich an den Polizisten rächen. Sie zogen zur Polizeiwache auf den Ring, um angeblich ein Nachtlager zu erhalten. Der allein anwesende Polizist erkannte aber die Leute wieder und forderte sie auf, nach Hause zu gehen. Als die Burschen dieser Aufforderung nicht Folge leisteten, mußte der Polizist sie abermals mit dem Knüppel aus der Wache verweisen. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Oppeln

* **Beim Brückenbau verunglückt.** Bei dem Neubau der Oderbrücke verunglückte ein Arbeiter. Er wurde von der Dampframme erfaßt und erlitt schwere Quetschungen, wobei ihm mehrere Rippen und das Schulterblatt gebrochen wurden. — In Horst kam es bei einem Tanzvergnügen zu einer schweren Schlägerei. Zaunlatten und Messer spielten hierbei die Hauptrolle. Recht übel mitgespielt wurde dem Arbeiter Paul Komor, der schwere Verletzungen am Kopf und Messerstiche davontrug, sodaß er nach dem Oppelner Krankenhaus geschafft werden mußte.

Der Hindenburger Schulausschuß beschließt ..

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 7. Juli.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Opperskalski fand eine Schuldeputationssitzung statt, in der beschlossen wurde, die zweite Lehrerstelle an der Schule 16, Guidostraße, vom 1. August ab zum Ruhen zu bringen. Unter Aufhebung des Beschlusses der Schuldeputation vom 3. Juni wird empfohlen, statt der beschlossenen Umwandelung der 6. kath. Lehrerinstelle an der Schule 20, Redenstraße, in eine evangelische Lehrerinstelle, die freie 7. Lehrerstelle an der Schule 25 in eine evangelische Lehrerstelle an der Schule 17 als 12. Stelle umzuwandeln. Für weitere freie katholische Lehrerstellen im Schulverbande Hindenburg Oberschlesien wurden ferner in Vorschlag gebracht: Schulamtsbewerber Hubert Kramarczyk, Schulamtsbewerber Franz Szafarczyk, Schulamtsbewerber Franz Bartsch, Schulamtsbewerber Karl Kroll. Für die an Schule 25 zu überweisende frühere 6. Lehrerinstelle an der Schule 20 wird die Schulamtsbewerberin Magda Salewski in Vorschlag gebracht. Dadurch wird der Beschluß der Schuldeputation vom 3. Juni bezüglich Umwandlung einer Lehrerstelle an Schule 25 in eine Lehrerinstelle hinfällig.

Mit Rücksicht auf die voraussichtliche Uebernahme der evangel. Privatschule Borsigwerk wird der Beschluß bezüglich Anstellung der Schulamtsbewerberin Dorothea Heling vom 3. 6. aufgehoben. Dem Vorsitzenden der Schuldeputation wird es überlassen, den Dienstältesten Konrektor am Orte in die freie Konrektorstelle mit Stellenzulage an der Schule 3, Friedhofstraße, zu überweisen, der diese Stelle annehmen will. Die in einer Nachweisung zusammengefaßten weiteren Beurlaubungen von Lehrenden werden nachträglich genehmigt. Von den an die Regierung weitergeleiteten Einsprüchen der Schuldeputation und des Magistrats wegen der Inanspruchnahme freier Rektorenstellen hat die Schuldeputation Kenntnis genommen: Anschließend nahm die Unterkommission, bestehend aus 6 Mitgliedern der Schuldeputation, folgende Ueberweisungen vor: In die 10. Lehrerstelle, Schule 1/2, Lehrer Kurt Kaul, in die 7. Lehrerstelle, Schule 28, Lehrer Josef Labussek, in die 8. Lehrerstelle, Schule 5, Lehrer Karl Kroll, in die 14. Lehrerstelle, Schule 11, Lehrer Max Jaitner, in die 6. Lehrerstelle, Schule 11, Lehrer Georg Franke, in die 8. Lehrerstelle, Schule 13, Lehrer Karl Kudera, in die 6. Lehrerstelle, Schule 14, mit späterer Ueberweisung an Schule 33 (7. Stelle) Tausch mit Konrektor Skamel, Lehrer Franz Bartsch in die 15. Lehrerstelle, Schule 24, Lehrer Franz Szafarczyk, in die 9. Lehrerstelle, Schule 19, Lehrer Hubert Kramarczyk. Ferner wurde die technische Lehrerin Helmine Wicher auf ihren Antrag von der Schule 26 in die freie technische Lehrerinstelle an der Schule 6, Schulstraße (Tausch mit der gewählten Schulamtsbewerberin Anna Borok) überwiesen. Der Flüchtlingslehrerin Hedwig Beyer wurde die freie zweite Stelle an der Schule 15, Zedlitzstraße, und der Flüchtlingslehrerin Vally Schaffranek die freie 9. Stelle an der Schule 24, Friedrich-Wilhelm-Straße, zugeteilt.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen:

Freitag: Abendgottesdienst 7.15 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst, große Synagoge 9 Uhr; kleine Synagoge 8.30 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge 3.30 Uhr; Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 8 Uhr; Sabbatausgang 8.46 Uhr; Morgengottesdienst: Sonntag: 7 Uhr; in der Woche 6.30 Uhr. — Abendgottesdienst: Sonntag und in der Woche 7.30 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 10. Juli, 8 Uhr vorm.: Frühgottesdienst, Pastor Steffler, Borsigwerk; 9½ Uhr vorm.: Hauptgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel. — Kollekte für Schlesische Diaspora-Anstalten. — 11 Uhr vorm. Taufen. Donnerstag, den 14. Juli, 8 Uhr abends: Bibelstunde im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 10. Juli 1932, 3 Uhr nachm.: Sommerfest des Evangelischen Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause; Mittwoch, den 13. Juli, 4½ Uhr nachm.: Bezirksmütterversammlung der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause.

Gottesdienstordnung der Evang. Kirchengemeinden in Hindenburg für Sonntag, den 10. Juli 1932:

Friedenskirche: 10 Uhr: Gottesdienst, cand. theol. Glombitza; Taufen ausnahmsweise um 1 Uhr. Wochenandacht fällt in den Ferien aus.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 8 Uhr: Gottesdienst, cand. theol. Glombitza. Etwaige Taufen finden für die ganze Gemeinde um 1 Uhr in der Friedenskirche in Hindenburg statt.

Borsigwerk: 9½ Uhr: Gottesdienst; 10½ Uhr: Abendmahlsfeier.

Sport gegen Politik

Erst kürzlich hat der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband die ihm angeschlossenen Vereine darauf hinweisen müssen, daß die Platzanlagen nicht zum Zwecke politischer Versammlungen vermietet werden dürfen, da die Sportvereine politische Neutralität üben müssen. Es wurde sogar mit Platzsperre gedroht. Diesem Vorgehen hat sich jetzt auch der Westdeutsche Spielverband angeschlossen. In seiner Erklärung heißt es, daß im Interesse des inneren Friedens und zur Wahrung der satzungsgemäß festgelegten politischen Neutralität **vereinseigene Sportanlagen allen Parteien ohne Unterschied zum Zwecke der Abhaltung politischer Versammlungen oder Kundgebungen nicht vermietet werden dürfen.**

Thil bleibt Weltmeister

Len Harvey nach Punkten besiegt

Mit dem Kampf zwischen Marcel Thil und Len Harvey um die **Weltmeisterschaft im Mittelgewichtsboxen** hatte Jeff Dickson einen neuen riesigen Erfolg zu verzeichnen, **annähernd 70 000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung im Londoner Whity City-Stadion bei.** Das Treffen endete nach Ablauf der 15 Runden mit dem einwandfreien Punktsiege von Marcel Thil, der damit den Beweis erbrachte, daß ein Würdiger den Weltmeistertitel, den sich der Franzose kürzlich in Paris von dem amerikanischen Neger Gorilla Jones holte, trägt.

Wasserstände am 7. Juli:

Ratibor: 0,88; Cosel: 0,78; Oppeln: 2,18; Tauchtiefe: 1,08; **Wassertemperatur 22,8°; Lufttemperatur +24°.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Berliner Börse 7. Juli 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris 2½%
Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	13 1/8	12 3/4
Nordd. Lloyd	16 1/2	13 1/8
Bank f. Brauind.	69 1/2	69 3/4
do. elektr. Werte	40 1/2	41
Reichsbank-Ant.	130	129 1/2
AG.f.Verkehrsw	28 7/8	28 5/8
Aku	34	33 1/2
Allg.Elektr.-Ges	25	25 1/4
Bemberg	32 1/4	31
Buderus		27 1/4
Chade	181	182 1/2
Charlott. Wasser	61 3/4	60 1/2
Cont. Gummi	84	84
Daimler-Benz	12 1/4	11 7/8
Dt. Reichsb.-Vrz.	73 3/4	74 3/4
Dt. Conti Gas	88 1/8	87 5/8
Dt. Erdöl	69 1/4	67 1/2
Elektr. Schlesien	52	53
Elekt. Lieferung	63 1/4	63 3/4
I. G. Farben	92 1/2	93
Feldmühle		49
Gelsenkirchen	30	30 3/8
Gesfürel	59 1/2	58 3/4
Harpener	50	
Hoesch		26 1/8

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	36	35 1/4
Ilse Bergb.	129 1/2	129 1/8
Kali Aschersl.	93	93
Klöckner	23 1/2	21 1/2
Mannesmann	41 3/8	40 3/4
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	24 1/4	24 1/2
Oberkoks	32 1/4	32
Orenst.& Koppel	24	24
Otavi	10	
Phönix Bergb.	15 1/8	15 1/4
Polyphon		
Rhein. Braunk.	175	175
Rheinstahl	49	48 3/4
Rütgers	32 3/4	32
Salzdetfurth	163	164
Schl. El. u. G. B.	79 3/4	79 1/2
Schles. Zink		
Schuckert	62 3/8	62 1/4
Schultheiß	55 3/4	56 1/4
Siemens Halske	122 3/4	121 1/4
Svenska		
Ver. Stahlwerke	12 3/4	13
Westeregeln	106 1/4	102 1/2
Zellstoff Waldh.	26	27

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	740	747
Allianz Lebens.	140 1/2	139
Allianz Stuttg.	140 1/2	140 1/2

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	28 1/2	29 1/2
Allg.Lok. u.Strb.	57	59
Canada		22 1/2
Dt. Reichsb. V.A.	74 3/4	73 3/4
Hapag	13 1/4	13 1/8
Hamb. Hochb.	45	45
Hamb. Südam.	36 1/2	36 1/2
Nordd. Lloyd	14 1/4	14

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea		23 1/4
Bank f. Br. ind.	69 5/8	70
Bank elekt. W.	40 3/4	40
Bayr. Hyp. u. W.	46	44 3/4
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	88	88
Dt. Hyp.-Bank	122	122
Comm. u. Pr. B.	16	16
Dt. Asiat. B.	140	140
Dt. Bank u. Disc.	30	30
Dt. Centralboden	44 1/2	45
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	39	39
Dresdner Bank	18 1/2	18 1/2
Reichsbank neue	129 1/4	129 3/4
Rhein. Hyp.-Bk.	44	43 3/4
Sächsische Bank	112	111

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		223 1/2
Dortmund. Akt.	124	120 1/2
do. Union	160	158
Engelhardt	72	72
Leipz. Riebeck	39	39
Löwenbrauerei	72	72
Reichelbräu	126	129 3/4
Schulth.Patzenh.	56	55 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		121
A. E. G.	22 3/4	25 3/4
Alg. Kunstzijde	33 1/4	35 3/4
Ammend. Pap.	40 1/2	46
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	19	20
Augsb.. Nürnb.	21 1/4	21 1/4
Bachm. & Lade.		41
Basalt AG.	10	10
Bayer. Spiegel	24	22 1/2
Bemberg	30 1/2	33
Berger J., Tiefb.	126 1/2	124
Bergmann	15 1/2	15 1/2
Berl. Gub. Hutf.		114
do. Holzkont.	11 3/4	10
do. Karlsruh.Ind.	28	28
do. Masch.	13 1/2	13 1/4
do. Neurod. K.	28 1/2	29
Berth. Messg.		9
Beton u. Mon.		28
Bösp. Walzw.	13	12 1/2
Braunk. u. Brik.	131 1/2	130 1/2
Braunschw.Kohl		130 1/2
Breitenb. P. Z.	22 1/2	22
Brem. Allg. G.	59 1/2	59 1/4
Brown, Boverie	17	18 1/2
Buderus Eisen.	27 7/8	27 3/8
Charl. Wasser.	59 7/8	59 7/8
Chem. v. Heyden	32 7/8	32 7/8
I.G.Chemie vollg	125	124 5/8
Compania Hisp.	180 3/4	180
Conti Gummi	84 5/8	84 3/4
Conti Linoleum	27	28 3/8
Conti Gas Dessau	87 3/4	88 1/4
Daimler	12 1/2	12 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	79 1/2	80
do. Erdöl	69 3/4	69 3/4
do. Jutespinn.		39
do. Kabelw.	17 3/4	17 3/4
do. Linoleum	33 3/4	33 3/4
do. Steinzg.	52	53
do. Telephon		23 3/4
do. Ton u. St.		24 1/4
do. Eisenhandel	12 3/4	12 3/4
Doornkaat		35
Dresd. Gard.	18 1/4	19
Dynam. Nobel	43 1/4	43 1/4
Eintr. Braunk.	130 1/4	129 1/2
Elektra		102 1/4
Elektr.Lieferung	65	65
do. Wk.-Lieg.		75
do. do. Schles.	51	51
do. Licht u. Kraft	74	74
Erdmsd. Sp.	17	16
Eschweiler Berg.		173
Fahlbg. List. C.	8 7/8	8 1/2
I. G. Farben	93	92 7/8
Feldmühle Pap.	49 1/2	50 1/2
Felten & Guill.	43 1/4	41
Ford Motor		39
Fraust. Zucker	50	49 1/2
Frister R.		
Froeb. Zucker		52
Gelsenkirchen	29 1/2	29 1/2
Germania Ptl.	23 1/2	23 1/2
Gesfürel	59 3/4	59 3/4
Goldschm. Th.	17 7/8	17 7/8
Gruschwitz T.	41	41
Gritzner Masch.		
Hackethal Dr.	28	28

	heute	vor
Hageda	45	45
Halle Maschinen	36 3/4	40 1/4
Hamb. El. W.	84 1/4	85 1/4
Hammersen		45 1/2
Harb. E. u. Br.		22
Harp. Bergb.	51 1/2	50 1/2
Hemmor Ptl.		50 1/2
Hirsch Kupfer		5 1/2
Hoesch Eisen	26 1/4	26 7/8
Höffm. Stärke		56 1/2
Hohenlohe		14
Holzmann Ph.	35 1/4	36
Hotelbetr.-G.		39 1/2
Huta, Breslau	22 1/2	21 1/2
Hutschenr. C. M.		11 1/4
Ilse Bergbau	130	130
do.Genußschein.	94 1/4	96 1/2
Jungh. Gebr.	11	11
Kahla Porz.	9	8 1/2
Kali Aschersl.	95	95
Karstadt		
Klöckner	24 1/4	24 1/4
Köln Gas u. El.		43 1/2
Kronprinz Metall		9 1/2
Kunz. Treibriem.	15	15
Lahmeyer & Co	79	79
Laurahütte		18
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	18	18
Lindes Eism.	75	74 3/4
Lindström		
Lingel Schuhf.		20
Lingner Werke		40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	41	41
Mansfeld. Bergb.	13 1/2	13
Maximilianhütte	90	94
Meißner Ofen		
Merkurwolle		67 1/2
Metallbank	24 1/2	24 1/2
Meyer H. & Co.		47
Meyer Kauffm.	9	9
Miag	19 1/4	19 1/4
Mimosa	165	163
Mitteldt. Stahlw.	47	49
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.	54 3/4	53
Neckarwerke		60
Niederlausitz.K.	127 1/2	126 1/2
Oberschl.Eisb.B.	6 3/8	6
Oberschl.Koksw	32 3/8	32 1/4
do. Genußsch.	30 7/8	30 3/4
Orenst. & Kopp.	23 1/2	23 1/2
Phönix Bergb.	15 3/4	15 3/4
do. Braunkohle		48 1/2
Polyphon	34 1/2	35 1/4

	heute	vor.
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	174	174 7/8
do. Elektrizität	69 1/2	71
do. Stahlwerk	48 1/2	48 1/2
do. Westf. Elek	56 7/8	55
do. Sprengstoff		56 1/2
Riebeck Mont.	60 1/2	60 1/2
J. D. Riedel	19	23
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.		30
Rositzer Zucker		22 1/2
Rückforth Nachf	28 3/4	28
Ruscheweyh		7
Rütgerswerke	32 1/4	32 7/8
Sachsenwerk	38	38
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	168 1/2	168 1/2
Sarotti	53	54 1/2
Saxonia Portl. C.		35
Schering		185
Schles. Bergb. Z.		14 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	44 1/2	45 1/2
do. Cellulose		
do. Gas La. B	79	78 7/8
do. Portland-Z.	30	29
Schubert & Salz.	126 1/4	126 1/4
Schuckert & Co.	62 3/8	61 7/8
Siemens Halske	122	124 1/2
Siemens Glas	33	30
Stock R. & Co.	31	30
Stöhr & Co. Kg.	32 1/4	32 3/4
Stolberg. Zink.	19	19 1/2
Stollwerck Gebr.	23	22
Südd. Zucker		
Svenska		7 1/2
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	54 1/4	56
Thür. Elek u.Gas.		78 1/2
Thür.Gas Leipzig	81 1/2	81 1/2
Tietz Leonh.	59	57 1/4
Trachenb. Zuck.	30	28
Transradio	129 1/8	129
Tuchf. Aachen		55
Union F. chem.		
Varz. Papierf.		15 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	87	83 3/4 / 83
Ver. Berl. Mört.		15
do. Dtsch.Nickw.	63 1/2	64
do. Glanzstoff	52	
do. Stahlwerke	13 1/2	12 1/4
do. Schimisch.Z.		38
do. Smyrna T.		19
Victoriawerke		21
Vogel Tel. Dr.	16	16
do. Tüllfabr.		49
Wanderer W.	28 1/2	26
Wayss & Freytag		3 1/2
Wenderoth		21

	heute	vor.
Westereg. Alk.	103	105
Westfäl. Draht		64 1/2
Wicking Portl.Z.		7
Wunderlich & C.	21	22 1/2
Zeitz Masch.	30 3/4	30
Zeiß-Ikon		53 3/4
Zellstoff-Ver.	2 5/8	3
do. Waldhof	25 1/2	25 1/2
Neu-Guinea		81
Otavi	10 1/2	10 1/2
Schantung	35 3/4	35 3/4

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		40
Kabelw. Rheydt	88	88
Linke Hofmann	8 1/4	8 1/4
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		5 1/2
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	24 3/4	24 1/2
Wintershall	74 1/4	74 1/2
Diamond ord.		1 1/4
Kaoko		15—17
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	43	43,1
do.m.Auslossch.	5,30	5,2
do.Schutzgeb.A.	3	2,95
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80	79 1/2
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	64	62 1/2
6% Dt. Reichsanl.	57 1/2	56
7% Dt.Reichsanl. 1929	62 1/2	61 1/4
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	38	38 1/2
do.m. Ausl. Sch. 1	51 3/4	48 3/4
8% Hess. St.A. 29		49
8% Lüb. St. A. 28	42 1/2	42,88
8% Land C.G.Pfd.	64,90	63 3/4
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	68	68 1/4
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	69	67 1/2
8% Pr. Bodkr. 17	75	68 1/2
8% Pr. Ctrlbdkr. 27		65 1/2
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom. 26	68 1/2	66
7% Dt. Ctr. Bod. II	67 1/2	68 1/2
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	67	68
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I		51
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	69	67 1/2
do. 23	69	67 1/2
do. 3	69	67 1/2
do. 5	51 1/2	67 1/2
do. Kom. Obl. XX	52 1/4	50 1/2
8% Pr. Ldpf. 17/18	67	66 1/2
do. 13/15	66 1/2	76 1/2
do. 4	67	67
7% do. R.10	66	66

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	78 3/8—79 5/8
do. fällig 1935	72 3/8—73 3/8
do. fällig 1936	69 3/8—70 7/8
do. fällig 1937	62 7/8—65 1/8
do. fällig 1938	61 3/4—63 1/8
do. fällig 1939	59 1/8—60 5/8
do. fällig 1940	59 7/8—60 5/8
do. fällig 1941	56 7/8—59
do. fällig 1942	55 1/4—56 5/8
do. fällig 1943	54 5/8—56 3/8
do. fällig 1944	54 1/8—55 7/8
do. fällig 1945	53 7/8—55 1/8
do. fällig 1946	53 7/8—55 1/8
do. fällig 1947	53 7/8—55 1/8
do. fällig 1948	53 3/4—55 1/2

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	63	64
8% Klöckner Obl.		51 1/2
6% Krupp Obl.	61 7/8	61 3/4
Oberbedarf		67 1/2
Obersch. Eis. Ind.		
7% Ver. Stahlw.	42,3	42 1/2

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		5
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11,10	11
4% do. Goldrent.	9,4	9,30
4% Türk. Admin.		2.45
do. Bagdad	3 1/2	3 1/4
do. von 1905	3 1/4	3 1/4
do. Zoll. 1911	3 3/8	3 3/8
Türk. 400 Fr. Los		5,40
4% Ungar. Gold	5 3/4	5 3/4
do. Kronenr.	0,25	0,25
Ung. Staatsr. 13	5 7/8	5 1/2
4 1/2% do. 14	6 1/8	6 1/2
4 1/2% Budap. St 14	25	25
Lissaboner Stadt		16 3/8

Banknotenkurse

Berlin, 7. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,83	0,85
Brasilianische	0,27	0,29
Canadische	3,67	3,69
Englische, große	14,96	15,02
do. 1 Pfd. u. dar.	14,96	15,02
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,38	58,62
Bulgarische	—	—
Dänische	81,29	81,61
Danziger	82,04	82,36
Estnische	108,78	109,22
Finnische	6,23	6,27
Französische	16,494	16,555
Holländische	169,81	170,49
Italien. große		
do. 100 Lire	21,49	21,57
und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	73,80	74,10
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	76,80	77,10
Schweizer gr.	81,89	82,21
do. 100 Francs u. darunter	81,89	82,21
Spanische	34,23	34,37
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,60
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30

SPORT-BEILAGE

Schwere Daviscup-Vorschlußrunde

Zum Kampf Deutschland—England in Berlin

Zum achten Male beteiligt sich der Deutsche Tennis-Bund an den Wettkämpfen um den Davis-Pokal, und wieder haben sich unsere Spieler bis zur Vorschlußrunde der europäischen Zone durchgerungen. Britisch-Indien (5:0), Oesterreich (3:2) und Irland (4:1) waren die Gegner, die in diesem Jahre auf dem Wege ins Demifinale geschlagen wurden. Und nun heißt es, vom 8. bis 10. Juli auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen im Grunewald gegen England anzutreten.

Drei Begegnungen zwischen Deutschland und England verzeichnet bisher die Chronik der Davispokalspiele. Im ersten Treffen 1928 in Birmingham konnten sich unsere Spieler gar nicht mit dem ungewohnten, regennassen Grasboden abfinden, und so ging die Schlacht mit 1:4 Punkten verloren. Aber schon ein Jahr später glückte uns eine denkbar eindrucksvolle Revanche: Mit einem 3:2-Siege wurde Deutschland in Berlin Gewinner der Europazone. Dann 1930 in London zum 3. Male Deutschland — England. Mit 2:0 führten wir am ersten Tage, und doch gewann schließlich England noch das Treffen mit 3:2.

Unsere Spitzenspieler Daniel Prenn und Gottfried von Cramm werden ihr Letztes einsetzen müssen, um nicht nur gegen Austin, sondern auch gegen den ebenso guten F. J. Perry bestehen zu können. Unsere stärkere Waffe in den Einzelspielen sieht man in Prenn. Er ist robuster als der elegante, etwas schmächtige v. Cramm und verfügt vielleicht auch über die besseren Nerven. Seine Chance gegen Austin liegt vor allem darin, den physisch schwächeren Engländer durch einen langen Fünfsatzkampf systematisch zu zermürben. Fred J. Perry galt bis zum Wiederauftreten Austins als Englands bester Einzelspieler, ihm glückte im Vorjahre sogar ein Sieg über Vines, in Wimbledon wurde er jedoch von dem Australier Crawford mit 7:5, 8:6, 2:6, 8:6 geschlagen. Alles in allem sieht es um unsere Aussichten in den Einzelspielen nicht sehr rosig aus. Wenn auch die Engländer durch die ungewohnten Hartplätze und die Umgebung etwas gehandicapt sind, müssen wir schon viel Glück haben, um ein 2:2 in den Einzelspielen herauszuholen. Gelingt dies wirklich, so hängt die Entscheidung vom Ausgang des Doppels ab, was seit jeher unser schwacher Punkt ist. Die mannigfaltigsten Kombinationen sind in zahlreichen Uebungsspielen ausprobiert worden, ohne daß man zu einem restlos befriedigenden Ergebnis gekommen ist. Die Engländer werden voraussichtlich Hughes/Lee einsetzen, und gegen dieses Paar dürfte die deutsche Kombination, mag sie nun Prenn/v. Cramm, Prenn/Dr. Dessart, v. Cramm/Dr. Dessart oder Jänecke/Dr. Dessart heißen, schwerlich aufkommen. Wir müssen uns eingestehen, daß wir einer Niederlage durch England entgegengehen, Sache unserer Spieler ist es, daß diese nicht katastrophal, sondern möglichst ehrenvoll ausfällt.

Mittelschlesiens Tennis-Streitmacht

Zu dem Sontag in Oppeln stattfindenden Tennis-Repräsentativkampf Oberschlesien gegen Mittelschlesien hat jetzt auch Mittelschlesien seine Mannschaft namhaft gemacht. Es wird in folgender Aufstellung gespielt: Nitsche (Gelb-Weiß), Kube (Rot-Weiß), Gasde (Gelb-Weiß), Dr. Feist (VfB.), Dr. Normann (Gelb-Weiß), Bodländer (Schlesien), Kasperczyk (Rot-Weiß), Dr. Rosenthal (Schlesien), Ersatz Jeltsch (Rot-Weiß). **Damen:** Frau Halpaus (Gelb-Weiß), Frl. Schäfer (Rot-Weiß), Frau Schmidt (Gelb-Weiß), Frau Maulwurf (Gelb-Weiß). Ersatz: Frl. Geisler (Schlesien). Wie wir hören, soll die oberschlesische Mannschaft unter Umständen noch eine Aenderung erfahren.

Noch eine Meisterschaftsnachlese

Metzner und Müller schufen Jahres-Bestleistungen

Wenn noch der geringste Zweifel daran bestanden hat, daß die Deutschen Meisterschaften in Hannover für europäische Verhältnisse fast auf der ganzen Linie hervorragende Ergebnisse zeitigten, so wird sie ein Blick auf die Liste von Europas Besten 1932 beseitigen. Metzner schob sich durch die blendende Zeit von 47,8 Sekunden an die Spitze der europäischen 400-Meter-Läufer, ebenso Müller (Cannstadt) im Stabhochsprung mit seiner famosen Leistung von 4,09 Meter. Weitere sieben Athleten konnten entweder ihre Plätze in der Liste der Jahresbesten verbessern oder aber in ihr neu aufgenommen werden. Zahlen sprechen mehr als Worte, wir lassen daher anschließend die mit Sonntag, 3. Juli, abgeschlossene Liste, in der die wichtigsten Einzelwettbewerbe enthalten sind, folgen:

100 Meter:

Jonath (Deutschland)	10,3	Sekunden
Geerling (Deutschland)	10,4	"
Lammers (Deutschland)	10,4	"
Borchmeyer (Deutschland)	10,5	"
Körnig (Deutschland)	10,5	"
Berger (Holland)	10,5	"

400 Meter:

Metzner (Deutschland)	47,8	Sekunden
Hampson (England)	48,0	"
Strandvall (Finnland)	48,3	"
Büchner (Deutschland)	48,6	"
Rinner (Oesterreich)	48,8	"

1 500 Meter:

Beccali (Italien)	3:52,2	Minuten
Kusoczinski (Polen)	3:54,0	"
Purje (Finnland)	3:55,3	"
Ny (Schweden)	3:55,6	"
Luomanen (Finnland)	3:56,4	"

10 000 Meter:

Kusoczinski (Polen)	30,31,1	Minuten
Nurmi (Finnland)	30:40,9	"
Virtanen (Finnland)	30:41,8	"
Syring (Deutschland)	31,21,2	"
Torikka (Finnland)	31:43,3	"

400 Meter Hürden:

Petterßon (Schweden)	53,3	Sekunden
Areskoug (Schweden)	53,6	"
Tisdall (Irland)	53,9	"
Nottbrock (Deutschland)	54,4	"
Facelli (Italien)	54,6	"

Weitsprung:

Biebach (Deutschland)	7,42	Meter
Köchermann (Deutschland)	7,38	"
Maffei (Italien)	7,35	"
Schreyer (Deutschland)	7,32	"
Scheck (Deutschland)	7,31	"

Speerwurf:

M. Järvinen (Finnland)	74,02	Meter
Sippala (Finnland)	70,02	"
Weimann (Deutschland)	69,54	"
Sule (Estland)	67,34	"
Sunde (Norwegen)	67,04	"

Diskus:

Remecz (Ungarn)	50,74	Meter
Noel (Frankreich)	49,44	"
Donogan (Ungarn)	47,97	"
Winter (Frankreich)	47,45	"
Kotkas (Finnland)	46,91	"

200 Meter:

Berger (Holland)	21,1	Sekunde
Jonath (Deutschland)	21,2	"
Bent (Deutschland)	21,5	"
Borchmeyer (Deutschland)	21,7	"
Reid (England)	21,8	"

800 Meter:

Keller (Frankreich)	1:53,4	Minuten
Hampson (England)	1:53,5	"
Johannßen (Norwegen)	1:53,6	"
Martin (Frankreich)	1:53,6	"
Morel (Frankreich)	1:54,4	"

5 000 Meter:

Lehtinen (Finnland)	14:16,9	Minuten
Iso-Hollo (Finnland)	14:18,3	"
Virtanen (Finnland)	14:36,8	"
Lindgren (Schweden)	14:45,2	"
Petterßon (Schweden	14:48,8	"

110 Meter Hürden:

Sjöstedt (Finnland)	14,7	Sekunden
Wegner (Deutschland)	14,8	"
Welscher (Deutschland)	14,8	"
Thornton (England)	14,9	"
Finlay (England)	14,9	"

Hochsprung:

Plawczyk (Polen)	1,96	Meter
Tomasi (Italien)	1,95	"
Bornhöfft (Deutschland)	1,93	"
Reinikka (Finnland)	1,92	"
Haug (Norwegen)	1,91	"

Stabhochsprung:

Müller (Deutschland)	4,09	Meter
Wegener (Deutschland)	4,00	"
Lindroth (Finnland)	3,85	"
Lange (Schweden)	3,82	"
Lindblad (Schweden)	3,80	"

Kugelstoßen:

Heljasz (Polen)	16,05	Meter
Douda (Tschechei)	15,88	"
Hirschfeld (Deutschland)	15,88	"
Lingnau (Deutschland)	15,46	"
Viiding (Estland)	15,45	"

Die Tour de France „rollt"

Zu ungewohnt früher Stunde setzte am Mittwoch in den Straßen der französischen Hauptstadt ein überaus lebhaftes Leben und Treiben ein. Halb Paris war auf den Beinen, um der Abfahrt der Teilnehmer an der berühmten Tour de France beizuwohnen. Heiß brannte schon am Morgen die Sonne vom wolkenlosen Himmel, als sich um 7 Uhr der gewaltige Zug mit den „Giganten der Landstraße" in Bewegung setzte. Langsam bewegte sich der imposante Zug von Faubourg Montmartre über die großen Boulevards, den Place de la Concorde und die Avenue des Champs-Elysées hinaus nach dem Vorort Le Vésinet, dem traditionellen Startplatz. Ein letzter Appell des Generalsekretärs Cazalis an die Teilnehmer, da knallte auch schon der Startschuß, die 26. Tour de France hatte begonnen. Bald waren die 80 Fahrer und die zahllosen Begleitautos den Blicken der Zurückbleibenden entschwunden. Wie viele Aktive werden es wohl diesmal sein, die nach **Zurücklegung von fast 4 500 Kilometer** am 31. Juli ihren triumphalen Einzug auf der Pariser Prinzenparkbahn halten werden?

Bereits nach einer knappen Stunde wurde als erste Kontrolle Mantes passiert. Die ersten Vorstöße ließen nicht lange auf sich warten, bald streckte dieser, bald jener Fahrer vorsichtig einen Fühler aus. Dabei zog sich das Feld schnell sehr in die Länge, und wer einmal den Anschluß verloren hatte, kam bei dem 34er Tempo, das die Spitze fuhr, nicht wieder heran. Recht mäßig fuhr der Wiener Max Bulla, den die Veranstalter auf Grund seines vorjährigen Sieges in der Touristenklasse zum Kapitän der deutschen Mannschaft bestimmt haben. Auf der zweiten Hälfte der Etappe machten sich Sieronski, Speicher sowie die beiden Belgier J. Aerts und Demuysere vom Felde frei und fuhren ein Rennen für sich. Im Endspurt siegte dann Jean Aerts sicher mit einer Länge gegen Demuysere, einige Sekunden zurück folgten Sieronski und Speicher. Erst 4 Minuten nach der Spitze traf das Gros des Feldes in einer Stärke von 50 Mann unter Führung des Deutschen Altenburger am Ziel ein. In dieser Hauptgruppe befanden sich noch sieben weitere Deutsche, und zwar Kutschbach, Thierbach, Geyer, Stöpel und Risch von der Nationalmannschaft sowie die Einzelfahrer Hermann Müller und Olböter. Max Bulla plazierte sich mit einem Zeitrückstand von 12 Minuten als 56. und Umbenhauer, der 23 Minuten eingebüßt hatte, wurde 74. Danach führt im Länderklassement nach der ersten Etappe Belgien mit 18:14:55 vor Deutschland mit 18:26:20, Frankreich mit 18:27:31 sowie Schweiz und Italien mit je 18:31:18.

Ferencvaros nicht mehr im Mitropa-Pokal

Juventus Turin — Ferencvaros 3:3

Bei dem Spiel zwischen Juventus Turin und dem Ungarischen Meister Ferencvaros konnten die Italiener den hohen Sieg aus dem ersten Spiel nicht wiederholen. Das Treffen ging unentschieden 3:3 (2:2) aus. Trotzdem haben sich die Italiener für die zweite Runde um den Mitropa-Cup qualifiziert, während **Ferencvaros ausgeschieden ist.** Juventus trifft in der zweiten Runde mit **Slavia-Prag zusammen. Zu dem Spiel in Budapest** ist noch zu erwähnen, daß die Ungarn ihre drei Tore durch verwandelte Elfmeter erzielten.

Deutschland — Frankreich in Berlin

Der zweite Fußball-Länderkampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Frankreich findet am 5. März 1933 statt. Da das erste Spiel in Paris ausgetragen wurde, geht der Rückkampf auf deutschem Boden vor sich. Der DFB. hat nun bereits entschieden, daß die Begegnung in Berlin zum Austrag gelangt.

Ungarns Fußballmeister bei „Tennis"

Die ausgezeichnete ungarische Berufsspieler-Mannschaft von Ferencvaros, Budapest, wird am 13. und 14. August Gastspiele in Berlin geben. Tennis-Borussia hat den Ungarischen Meister für diese beiden Tage verpflichtet. Die erste Gegner wird natürlich die Elf der „Veilchen" selbst sein, am zweiten Tage werden die Ungarn voraussichtlich gegen Blau-Weiß spielen. Bereits jetzt hat Tennis-Borussia übrigens auch ein Spiel gegen den Italienischen Meister und Mitropacup-Favoriten Juventus Turin abgeschlossen.

Das 40jährige Jubiläum will Hertha-BSC. festlich begehen. Für den 7. August wurde bereits Eintracht Frankfurt verpflichtet. Eine Woche später will der Ex-Meister gegen einen namhaften ausländischen Gegner antreten.

Oberschlesiens Leichtathleten gegen Mittelschlesien

Am 17. Juli in Breslau

Am Sonntag, dem 17. Juli, findet in Breslau der traditionelle Leichtathletikkampf Oberschlesien — Mittelschlesien in Breslau statt. Der Oberschlesische Leichsathletikverband gibt schon jetzt seine Mannschaft für dieses Treffen bekannt. 100 **Meter:** Laqua, Polizei Oppeln, Kotz, Polizei Beuthen. 200 **Meter:** Laqua, Polizei Oppeln, Kotz, Polizei Beuthen. 400 **Meter:** Urbainski, Polizei Beuthen, Schindler, MSV. 25 Neiße. 800 **Meter:** Malucha, Vorwärts-Rasensport, Broja, MSV. 25 Neiße. 1500 **Meter:** Malik, Beuthen 09, Günther, Polizei Oppeln. 5000 **Meter:** Wypich, Reichsbahn Kandrzin, Malik, Beuthen 09. **110-Meter-Hürden:** Pawusch, Reichsbahn Gleiwitz, Piecha, SV. Borsigwerk. **4mal-100-Meter:** Laqua, PSV. Oppeln, Kotz, PSV. Beuthen, Niklis, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, Nitsch, LC. Deichsel Hindenburg. **4mal-400-Meter:** Urbainski, PSV. Beuthen, Rother, PSV. Gleiwitz, Günther, PSV. Oppeln, Schindler, MSV. 25 Neiße. **Hochsprung:** Völkel, LC. Deichsel Hindenburg, Kowasch, PSV. Beuthen. **Weitsprung:** Malcharek, Polizei Gleiwitz, Lechner G., SV. Kreuzburg. **Stabhochsprung:** Baer, Polizei Oppeln, Erkenberg, Polizei Beuthen. **Kugelstoßen:** Laqua, PSV. Oppeln, Kollibabe, SSC. Neiße. **Diskus:** Laqua, PSV. Oppeln, Kollibabe, SSC. Neiße. **Speerwerfen:** Laqua, Polizei Oppeln, Pospiech, Polizei Oppeln.

400 Meter Hürden in 53,2 Sekunden

Bei den Olympiaausscheidungen der amerikanischen Leichtathleten in dem kalifornischen Städtchen **Berkeley gab es eine prachtvolle Leistung** von Victor Burke im 400-Meter-Hürdenlauf in der glänzenden Zeit von 53,2 Sekunden.

Danz und Köchermann ebenfalls nach Amerika

Die deutsche Leichtathletikmannschaft für Los Angeles ist überraschenderweise **noch um zwei weitere Kämpfer vermehrt** worden. Der Eingang von neuen Stiftungen ermöglicht auch die Mitnahme des Mittelstreckenläufers Danz, Kassel, und des Weisprungmeisters Köchermann, Hamburg. Danz wird für die 400- und 800-Meter-Einzelläufe sowie für die 4mal-400-Meter-Staffel als Ersatzmann gemeldet werden. Die deutsche Gesamtexpedition besteht nunmehr aus 85 Aktiven.

Werbeschwimmen in Ziegenhals

Das Werbeschwimmen in Ziegenhals nahm einen in jeder Hinsicht glänzenden Verlauf. Die Veranstaltung hat ihren Zweck, den notleidenden, hallenbadlosen, kleinen Schwimmvereinen neue Anregung und neuen Auftrieb zu geben, in vollem Maße erfüllt. In der Aussprache der Vereinsführer kam zum Ausdruck, daß der Weg, den der Werbeleiter des Oberschlesischen Schwimmerbundes, Franz Dombrowski, mit den Mitgliedern des Schwimmvereins Friesen Hindenburg erstmalig betritt, der geeignetste ist, den kleinen Vereinen durch großangelegte Werbeaktionen neuen Impuls zu geben. In diesem Sinne war auch das Programm aufgestellt, das vor allem den Nachwuchsschwimmern und den Schwimmern der hallenbadlosen Vereine vorbehalten war. Die große Beteiligung — 125 Teilnehmer am Start — spricht eine besondere Sprache. Die Schwimmbahn der Flußbadeanstalt in Ziegenhals scheint nicht ganz regulär zu sein. Es dürfte notwendig sein, zu den unten veröffentlichten Zeiten drei Sekunden zuzuschlagen, um ein Bild über die tatsächlichen Leistungen zu erhalten.

Ergebnisse:

Kraulschwimmen 100 Meter Klasse 2a: 1. Willy Krömer (Friesen) 1,09; 2. Günther Stadie (Friesen) 1,11,1 Min. Bruststaffel 3mal-100-Meter Klasse 3: 1. SV. Delphin Ratibor, 4,37,2; 2. SV. Ziegenhals 1904, 4,45 Min. Damenbrustschwimmen 100 Meter Klasse 3: 1. Trude Brunar (SV. Zuckmantel) 1,57 Min. Jugend-Kraulschwimmen 100 Meter: 1. Werner Goletz (Delphin Ratibor) 1,17; 2. Rudi Gröger (SV. Neustadt) 1:20,4 Min. Damen-Rückenschwimmen 100 Meter Klasse 3: 1. Erna Hoheisel (Friesen) 1,46,4; 2. Grete Neumann (Friesen) 1,56,3 Min. Kraulschwimmen 100 Meter Klasse 3: 1. Walter Schnase (Friesen) 1:14,4; 2. Walter Schmidt (Neustadt) 1,17,5 Min. Mädchen-Brust-Schwimmen 50 Meter: 1. Fritzi Zimmermann (Zuckmantel) 45,5; 2. Steffi Peschek (Troppau) 51,9 Sekunden. Herren-Brust-Schwimmen 100 Meter Klasse 3: 1. Walter Jennert (Ziegenhals) 1:29,5; 2. Wilhelm Spika (Dephin Ratibor) 1:29,8; 3. Edi Scheibe (Silesia Leobschütz) 1:30,1; 4. Bruno Karter (Troppau) 1:31,2; 5. Bernhard Tilgner (Ziegenhals) 1:35,2 Minuten. Jugend-Brust-Staffel 3mal 100 Meter für Vereine ohne Winterbad: 1. SC. Troppau, 4:52,2; 2. Silesia Leobschütz, 5:06,4 Minuten. Knaben-Kraul-Schwimmen 50 Meter: 1. Alfons Pohler (Neustadt) 35,5; **2. Friedrich Schwarz (Troppau) 37 Sekunden.** Damen-Kraul-Schwimmen 100 Meter Klasse 3: 1. Frau Lilli Pollak (Troppau) 1:37,5; 2. Erna Hoheisel (Friesen Hindenburg) 1,43 Minuten. Damen-Jugend-Brust-Schwimmen 100 Meter: 1. Steffi Kiesler (Neustadt) 1:41,7; 2. Irmgard Heine (Neustadt)) 1:47,5 Minuten. Rückenschwimmen 100 Meter Klasse 3: 1. Walter Schnase (Friesen) 1:32,1; 2. Erich Schmidt (Friesen) 1:36,1 Minuten. Jugend-Brust-Schwimmen 100 Meter Klasse 2: 1. Heinrich Gabor (Friesen) 1:29,5; 2. Richard Weiner (Friesen) 1:33,3; 3. Dolf Ehrenhaft (Troppau) 1:36,7; 4. Helmut Kadelko (Neustadt) 1:37,8 Min. Knaben-Brust-Schwimmen 50 Meter: 1. Alfons Bohler (Neustadt) 43,1; 2. Robert Kreuzer (Ziegenhals) 46,5; 3. Friedrich Schwarz (Troppau). Wasserballspiel: Schwimmclub in Troppau — Silesia Leobschütz 6:0.

BC. Silesia Hindenburg gegen KS. Myslowitz 06 7:7

Die Myslowitzer Gäste waren nicht in stärkster Aufstellung erschienen. Im Fliegengewicht brachte der Hindenburger Ronnik zu viel Gewicht auf die Waage, sodaß die Punkte kampflos an Myslowitz fielen. Der Kampf im Mischgewicht zwischen Ronnik und dem Woiwodschaftsmeister Honesch endete unentschieden, obwohl der Pole einen knappen Punktsieg verdient hätte. Es war der schönste Kampf des Abends. Im Bantamgewicht wurde zwischen Langer, Myslowitz, und Pielon, Silesia, ein Unentschieden erzielt. Die Punkte im Federgewicht fielen kampflos an die Gäste, da der Hindenburger Federgewichtler infolge Krankheit fehlte. Im Leichtgewicht war der Hindenburger Blaga II seinem Gegner Milanczyk stets leicht überlegen und siegte verdient nach Punkten. Im Mittelgewicht war Blaga I dem Myslowitzer Lesik von Anfang an überlegen und schickte ihn sechsmal zu Boden, sodaß schließlich Lesiks Sekundanten das Handtuch warfen. Sieger Blaga I durch technischen k. o. Im Halbschwergewicht erging es dem Myslowitzer Schwinek ebenso wie seinem Klubkameraden Lesik. Auch hier siegte Zolondek, Hindenburg, durch technischen k. o. Im Hauptkampf standen sich Bielski, Myslowitz, und Dudek, Hindenburg, gegenüber. Der Kampf ging über 6 Runden. Dudek war sehr schwach und mußte sich auspunkten lassen.

Slavia Prag — Juventus Turin 4:0

Um den Mitropa-Cup

Der mitteleuropäische Fußball-Wettbewerb der Vereinsmannschaften wurde am Mittwoch in Prag vor 25 000 Zuschauern mit dem ersten Spiel der zweiten Runde zwischen Slavia Prag und Juventus Turin fortgesetzt. Slavia siegte dank des Vorteils des heimischen Platzes und der vertrauten Umgebung mit 4:0 (3:0), allerdings überraschend hoch. Bereits am Sonntag wird in Turin das Rückspiel ausgetragen. Ob es der italienischen Meisterelf gelingt, die Tschechen durch fünf Treffer zu übertrumpfen, muß abgewartet werden.

Handel • Gewerbe • Industrie

Deutschland auf dem Wege zur Selbstversorgung mit Agrarprodukten

Die Stellung der Landwirtschaft im Wechsel der weltwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Konjunktur ist trotz vieler wertvoller Untersuchungen noch keineswegs hinreichend geklärt. Infolge der Vielseitigkeit der landwirtschaftlichen Produktions- und Absatzbedingungen hält es sehr schwer, die Zusammenhänge auf diesem Gebiete deutlich zu erkennen. Es ist daher nötig, über die besonderen Fragen der Marktforschung hinaus die Absatzverflechtung der Landwirtschaft grundsätzlich zu untersuchen. Nur auf diese Weise kann es gelingen, der agrarpolitischen Diskussion Grundlagen zu bieten, die die Beurteilung entsprechender Maßnahmen unter objektiven volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten ermöglichen. Das Institut für Konjunkturforschung unterzieht sich in einem Sonderheft dieser Aufgabe und kommt dabei zu folgenden bemerkenswerten Ergebnissen:

Da die deutsche landwirtschaftliche Produktion rascher gestiegen ist als die Bevölkerung und ihr Nahrungsmittelbedarf, ist Deutschland heute dem Ziel der Selbstversorgung wesentlich nähergekommen als 1927.

Der Einfuhrüberschuß an Nahrungsmitteln ging von 1927 bis 1931 von 4,95 Mrd. RM. auf 2,22 Mrd. RM. zurück.

Es ist zu untersuchen, welcher Teil der Entlastung unserer Außenhandelsbilanz auf eine mengenmäßige Verringerung des Zuschußbedarfs und welcher Teil auf den Preisrückgang an den Weltmärkten entfällt. Sondert man beides aus, so zeigt sich, daß bei der Entlastung der deutschen Lebensmittelbilanz **der mengenmäßige Rückgang des Zuschußbedarfes die bei weitem überwiegende Rolle spielt.** Die Verringerung des Einfuhrbedarfs von 1927 auf 1931 ist zu zwei Drittel durch den Rückgang der Importmengen und nur zu einem Drittel durch die Senkung der Weltmarktpreise bewirkt worden. Beschränkt man sich auf die Produkte, bei denen die deutsche Landwirtschaft in unmittelbarem Wettbewerb mit der Einfuhr steht, so ist die Entlastung der Außenhandelsbilanz von 1927 auf 1931 zu mehr als vier Fünftel durch den mengenmäßigen Rückgang hervorgerufen worden. Da der Verbrauch von Nahrungsmitteln quantitativ im großen und ganzen 1931 kaum geringer war als 1927, zieht das Konjunkturinstitut aus der Lage nachstehende Schlußfolgerung:

In den letzten Jahren ist bei einem immer größeren Teil unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine Abschwächung der Zollauswirkung eingetreten. Diese Abschwächung ist darauf zurückzuführen, daß wir der Selbstversorgung mit Agrarprodukten seit 1927 sehr viel näher gekommen sind. Der mengenmäßige Rückgang unseres Zuschußbedarfes an Lebensmitteln ist größtenteils auf den Ersatz eingeführter Agrarprodukte durch einheimische landwirtschaftliche Erzeugnisse zurückzuführen. Dabei haben zwei Dinge mitgewirkt: Eine Serie guter Ernten bei gleichzeitigem konjunkturellen Hochstand der Schweinevorräte und eine vermutlich strukturell steigende landwirtschaftliche Produktion bei strukturell langsam steigender Bevölkerung. Diese Annäherung der deutschen Lebensmittelbilanz an die Selbstversorgung kann Rückschläge erfahren durch eine Serie schlechter Ernten, insbesondere aber durch ein **Zusammenfallen schlechter Ernten mit einer Schrumpfung der landwirtschaftlichen Produktion infolge übermäßiger Preisrückgänge.**

Ein Wiederemporschnellen des deutschen Zuschußbedarfs an Lebensmitteln würde vermutlich starke Preissteigerungen zur Folge haben, die wieder eine Steigerung der heimischen Produktion und damit eine erneute Annäherung an die Selbstversorgung auslösen würden. Abgesehen von solchen Wellenbewegungen, die die Wirtschaftspolitik abzuschwächen bemüht sein muß, wird, auf lange Zeit gesehen, die Annäherung der deutschen Lebensmittelbilanz an die Selbstversorgung sich fortsetzen, da die Tendenzen zur Bevölkerungsvermehrung schwächer sind als die Entwicklungsmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Produktion. Die Landwirtschaft muß also damit rechnen, daß

Deutschland den Charakter eines Zuschußgebietes für Nahrungsmittel in absehbarer Zeit verliert

und kann gar nicht energisch genug daraus die Folgerungen ziehen, die sich für die Absatzmöglichkeiten und die Preisbildung ihrer Erzeugnisse infolge dieser Strukturwandlung ergeben.

In einem Lande, daß den Zustand der Selbstversorgung 100prozentig erreicht hat, ist die Auswirkung der Zölle auf die Preisbildung im Vergleich zu einem Zuschußgebiet entscheidend verändert. Es ist zwar dann noch möglich, durch Beseitigung des Zollschutzes unter Umständen einen plötzlichen Rückgang der Agrarpreise herbeizuführen; dagegen besteht keine Möglichkeit mehr, durch Anpassung des Zollschutzes die Preise über das Niveau zu erhöhen, das sich aus dem inländischen Angebots- und Nachfrageverhältnis ergibt. Der wichtigste Bestimmungsgrund für die Preisbildung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist bei einer solchen Wirtschaftsstruktur die Kaufkraft der Verbraucher, namentlich das Einkommen der städtischen Konsumenten. Daraus ist nach Auffassung des Instituts für Konjunkturforschung folgende Lehre zu ziehen:

Das Einkommen der nicht landwirtschaftlichen Verbraucher ist für den Bauern nicht von untergeordneter, sondern von entscheidender Bedeutung. Seine Bedeutung wächst, je mehr sich Deutschland der erstrebten Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln nähert. Nur solange ein Land noch einen Einfuhrbedarf an Lebensmitteln hat, kann das Einkommen der Landwirtschaft noch dadurch gehoben werden, daß man durch Zölle die Preise erhöht. Dadurch werden die Verbraucher allerdings gezwungen, ihre Nachfrage nicht mehr nach gewerblichen, sondern auch nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen einzuschränken. Die Einengung der Absatzmöglichkeiten erfolgt aber dabei vorwiegend auf Kosten des Auslandes. Dies ändert sich jedoch, sobald kein Einfuhrbedarf mehr besteht. Durch Zollmaßnahmen können dann die Preise nicht mehr erhöht werden. Mit der Annäherung an die volle Selbstversorgung wird aber der Zusammenhang zwischen Verbrauchseinkommen und landwirtschaftlichen Einnahmen immer enger, so daß — abgesehen von der höchst wichtigen Senkung der Produktionskosten — schließlich das landwirtschaftliche Einkommen nur noch auf zwei Wegen verbessert werden kann: **Durch Hebung des Verbrauchereinkommens einerseits und durch Abbau der Handelsspannen andererseits.**

Wd.

Zur Kündigung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages

Schutz der Landwirtschaft, aber weitere Exportverluste

Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Aufhebung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages **im Interesse der deutschen Landwirtschaft** erfolgt. Die deutsche Regierung bezweckt hiermit zunächst die Beseitigung der Zollbindung für Schnittholz, das außerdem noch mit Oesterreich zolltariflich gebunden war. Oesterreich hat vor kurzem auf diese Zollbindung verzichtet, so daß sie nur noch mit Schweden besteht. Die von Deutschland im Februar d. J. bewirkte Verdoppelung des Zolles für hartes Schnittholz und Rundholz und die Anfang Juni beschlossene Zollerhöhung für schwaches, weiches Rundholz konnte auf das stärkere weiche Rundholz und Schnittholz bisher nicht zur Auswirkung gebracht werden, weil die Bindungen mit Oesterreich und Schweden bestanden. Die Möglichkeit einer Zollerhöhung soll nunmehr durch die Beseitigung der Zollbindung mit Schweden geschaffen werden. Im Vertrage mit Schweden ist weiter, wie der Deutsche Landwirtschaftsrat betont, der Zollsatz für Rindvieh und Schafe gebunden; Bindungen mit anderen Ländern liegen gen nicht vor, so daß nach dem Fortfall der Bindung mit Schweden die Möglichkeit gegeben ist, der deutschen Landwirtschaft auch auf diesem Gebiete die notwendige Unabhängigkeit zu sichern. Durch die Kündigung des Schwedenvertrages werden auch die Vertragssätze für Speck und Schmalz frei. Schweden hat dann weiter im Handelsvertrag eine allgemeine Anmerkung zur Position Käse: „Falls Deutschland dritten Ländern für irgendeine besondere Sorte von Hartkäse vertragsmäßige Zollsätze zugestehen sollte, wird auf schwedischen Hartkäse der niedrigste dieser Zollsätze angewendet.“ Die deutsche Regierung konnte bisher niemals eine Käsebindung lösen, solange diese schwedische Bindung bestand. Mit der Beseitigung der allgemeinen Anmerkung **hat jedes Land nur Anspruch auf die ihm etwa in besonderen Konzessionen zugestandenen Zölle.** Die genannten Käsesorten machen etwa zwei Drittel der deutschen Gesamtkäseeinfuhr aus. Wenn der holländische Vertrag, der Ende Dezember 1932 zu Ende geht und mit sechsmonatiger Frist kündbar ist, zum 1. Juli 1933 oder zum Dezember 1933 gekündigt werden sollte, so würde durch den Fortfall der Anmerkung im Schwedenvertrage der autonome Zollsatz auch hier in Kraft treten.

Deutscher Gemüsesegen

Nach den Erhebungen des Preußischen Statistischen Landesamtes zeigte der deutsche Gemüsebau in diesem Jahre eine ganz außerordentlich günstige Entwicklung. Am größten ist die Zunahme bei Spargel, Erdbeeren, Blumenkohl, grünen Pflückbohnen und Rotkohl. Die Anbauflächen von Rotkohl, Spargel und Blumenkohl haben sich seit 1927 verdoppelt. Die stärkste Zunahme hat das Gemüsegebiet in der Rheinprovinz und Hessen-Nassau aufzuweisen, dessen Anbau gegenüber 1927 um 62 Prozent zunahm. Die starke Anbauerweiterung muß im Interesse der Selbstversorgung grundsätzlich begrüßt werden. Die Angaben zeigen zur Genüge, welche Bedeutung der deutsche Gartenbau trotz aller Not erlangt hat. Unter allen Umständen muß zum Schutz dieses wichtigen Erwerbszweiges, besonders auf handelspolitischem Gebiet, alles nur mögliche getan werden, um die Zunahme der Selbstversorgung nicht zu einem Unsegen für den Anbauer werden zu lassen.

Hdl.

Tiefstand in der Eisenwarenindustrie erreicht

Ueber die augenblickliche Marktlage lautet das Urteil des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes wie folgt: Die Nachrichten aus den einzelnen Bezirken berichten zum Teil von einer leichten Besserung, zum andern Teil von einem fortschreitenden Rückgang in der Beschäftigung. Grundsätzlich kann man wohl sagen, daß **der Tiefstand im ganzen erreicht** scheint, und diese Feststellung hat umso mehr Richtigkeit für sich, als heute die Läger des Handels doch vollkommen leer geworden sind. Der Handel gibt in allen Artikeln nur Aufträge von einem Tag auf den andern, und so darf mit Sicherheit erwartet werden, daß bei einer Beruhigung der Wirtschaft nach der Richtung einer politischen Stetigkeit sofort größere Aufträge herauskommen. In der Industrie der **Fahrradteile** läuft die Beschäftigung im Augenblick noch zufriedenstellend weiter, wenn auch schon gewisse Anzeichen sich bemerkbar machen, daß das saisonmäßige Nachlassen vor der Türe steht. Die Lage auf dem Auslandsmarkt ist noch erheblich weiter verschärft. Im **Handelsschraubengeschäft** darf man von einer etwas freundlicheren Tendenz im Inlande reden. Im Auslande dagegen blieb die Lage schlecht. Wenn im Schraubengeschäft allgemein an einzelnen Stellen etwas mehr Aufträge hereinkamen als an anderen, so ist vielleicht die Erwartung kleiner Preiserhöhungen der Grund. In **Solinger Eisen- und Stahlwaren** war man von früher her eine Belebung des Geschäfts durch den Reiseverkehr gewöhnt, die in diesem Jahr völlig ausgeblieben ist. Man führt die durch die Devisenbestimmungen bedingte Grenzkontrolle als Grund für die Verschlechterung an, denn es steht ja fest, daß viele Ausländer jetzt Deutschland meiden. Insgesamt beträgt der Rückgang im Umsatz von Solinger Erzeugnissen gegenüber dem Juni 1931 durchweg mehr als 50 Prozent.

Metalle

Berlin, 7. Juli. Kupfer 38¼ B., 38 G., Blei 15 B., 14 G., Zink 18 B., 17¾ G.

London, 7. Juli. Kupfer per Kasse 27⅛—27¼, per 3 Monate 26¾—26⅞, Settl. Preis 27¼, Elektrolyt 31—31½, best selected 29 15/16—30½, Elektrolwirebars 31½, Zinn, per Kasse 127½—127¾, per 3 Monate 128⅜—129, Settl. Preis 127¾, Banka 137¾, Straits 132¾, Blei, ausländ. prompt 10 1/16, entf. Sichten 10½, Settl. Preis 10, Zink, gewöhnl. prompt 11 9/16, entf. Sichten 12 1/16, Settl. Preis 11½, Silber 16¼, Lieferung 16¼.

Berliner Börse

Sehr schwach

Berlin, 7. Juli. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs lagen kleine Verkaufsorders der Kundschaft vor, denen sich die Spekulation mit Glattstellungen anschloß. Wenn auch die herauskommende Ware im allgemeinen keinen größeren Umfang hatte, so war doch andererseits die Aufnahmelust sehr gering, so daß nicht nur die gestern abend erzielten Gewinne verloren gingen, sondern sich auch zum großen Teil Rückgänge bis ½ Prozent, vereinzelt bis 1 Prozent gegen gestern Mittag-Schluß ergaben. Der feste Schluß der gestrigen New-Yorker Börse und die erneuten Kurssteigerungen der deutschen Werte dort — Dawes- und Younganleihe haben bei sehr großen Umsätzen die Höchstkurse in diesem Jahre erreicht — riefen aber eine allgemeine Befriedigung hervor. Erwähnenswert waren ferner der Bemberg- und der Zellstoff-Waldhof-Abschluß, die Reorganisation der Hirsch-Kupfer, vor allem aber der Prospekt der Bekula, die in der nächsten Woche in den amtlichen Verkehr aufgenommen werden sollen. Die Mitteilung der Bekula, daß die 10prozentige Dividende auch für die nächsten Jahre gesichert erscheint, rief an diesem Markt ziemlich lebhaftes Geschäft hervor. Montanpapiere lagen mit Ausnahme von Buderus und Leopoldgrube schwächer, während sich Braunkohlenwerte bis 1½ Prozent befestigen konnten. Kaliwerte waren bei kleinen Umsätzen ausgesprochen schwach, bei Verlusten bis 3 Prozent, bei Salzdetfurth sogar von 4½ Prozent. Elektroaktien lagen uneinheitlich, Aschaffenburger Zellstoff lagen in Reaktion auf die gestrige Festigkeit 2 Prozent schwächer, dagegen waren Chade wieder um 1½ Mark erholt. Von deutschen Anleihen tendierte Alt- und Neubesitz schwächer, Auslandsrenten besserten sich aber meist. Der Geldmarkt war weiter leichter, Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze auf 5⅝ Prozent, vereinzelt 5½ Prozent. Der Rentenmarkt war nicht mehr so fest wie gestern, die Anlagekäufe scheinen nachgelassen zu haben.

Im Verlaufe konnte sich wieder eine Erholung durchsetzen, die etwa 1 Prozent betrug. Auch Reichsschuldbuchforderungen waren im Verlaufe erholt. Monatsgeld blieb unverändert. Die Nachfrage nach Privatdiskonten erhielt sich. Der Kassamarkt war bei erheblichem Nachlassen des Geschäfts durchweg fester; Publikumsorders überwogen die Spekulationskäufe. Zahlreiche Kursbesserungen im Ausmaße bis zu 5 Prozent und für Vereinigte Glanzstoff 7½ Prozent standen nur wenigen Kursabschlägen bis zu 2 Prozent gegenüber. Brauereiaktien lagen fest, Bankaktien ruhig bei wenig veränderten Kursen. Das Geschäft an den variablen Märkten schlief gegen Ende des Verkehrs nahezu vollkommen ein. Mit Veränderungen bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten schloß die Börse recht ruhig. Durch schwache Haltung fielen Neubesitzanleihe, die bis auf 5,10 zurückgingen, und Ilse-Genüsse, die 2 Prozent eingebüßt hatten, auf. Feldmühle, die 3¼ Prozent niedriger eröffnet hatte, war bis 1½ Prozent erholt.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 7. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war freundlich. Besonders am Rentenmarkt zogen Bodengoldpfandbriefe weiter an. Der Kurs stellte sich auf 69. Liquidationsbodenpfandbriefe waren gleichfalls fester, 78¼, Liquidations-Landschaft. Pfandbriefe bröckelten ab, 67¾. Auch 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe schwächer, 69½. Roggenpfandbriefe ließen auf 6,22 nach. Altbesitz 42,90, Neubesitz 5,62. Am Aktienmarkt kamen nur EW. Schlesien mit 49 zur Notiz. Von Banken waren Darmstädter und Dresdner 18. Die gestern eingeführten Landesbodenpfandbriefanstalt, Serie 22, zogen heute auf 67 bei kleinem Geschäft an.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 7. Juli 1932.

Weizen	Märk.	239—241
"	Juli	254—256
"	Sept.	231—231½
"	Okt.	231—231½
"	Dez.	233½—233¾
Tendenz:		
Roggen	Märk.	187—189
"	Juli	187
"	Sept.	180—181½
"	Okt.	—
"	Dez.	184¾—186
Tendenz:		
Gerste	Braugerste	—
Futter-u. Industrie		162—172
Wintergerste, neu		—
Tendenz:		
Hafer	Märk.	159—163
"	Juli	169—170
"	Sept.	151
"	Okt.	—
"	Dez.	—
Tendenz:		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl 100 kg		30½—34
Tendenz: fest		

Roggenmehl	25,50—27,40
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	10,25—10,60
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	10,00—10,50
Tendenz: behauptet	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—19,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,50—11,50
Gelbe Lupinen	15,00—16,50
Serradelle, alte	—
" neue	—
Leinkuchen	10,30—10,60
Trockenschnitzel	8,80—8,90
Kartoff., weiße	—
" rote	—
" gelbe	3,75—4,00
Fabrikk. %Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide abwartend

	7. 7.	6. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	246	246
" " 78 "	—	—
" " 72 "	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	199	199
" " 72,5 "	—	—
" " 69 "	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	156	156
Braugerste, feinste	—	—
" gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	180	180
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	180	180

Oelsaaten ruhig

	7. 7.	4. 7.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	18,00	18,00
Senfsamen	23,00	23,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	65,00	65,00

Kartoffeln

	7. 7.	27. 6.
Speisekartoff., gelb	—	1,90
" rot	—	1,60
" weiß	—	1,40
Fabrikkart. %Stärke	—	—

Mehl abwartend

	7. 7.	6. 7.
Weizenmehl (Type 60%) neu	34	34
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28½	28½
Auszugmehl	40	40

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 7. Geld	7. 7. Brief	6. 7. Geld	6. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,938	0,942	0,938	0,942
Canada 1 Can. Doll.	3,696	3,704	3,696	3,704
Japan 1 Yen	1,179	1,181	1,179	1,181
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,39	15,43	15,39	15,43
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,00	15,04	15,00	15,04
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay 1 Goldpeso	1,779	1,782	1,779	1,782
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,18	170,52	170,23	170,57
Athen 100 Drachm.	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,56	58,68
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,27	82,43
Helsingf. 100 finnl. M.	6,344	6,356	6,344	6,356
Italien 100 Lire	21,48	21,52	21,49	21,53
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	81,47	81,63	81,57	81,73
Lissabon 100 Escudo	13,64	13,66	13,64	13,66
Oslo 100 Kr.	73,98	74,12	73,88	74,02
Paris 100 Frc.	16,535	16,575	16,535	16,575
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	67,43	67,57	67,43	67,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,07	82,23	82,07	82,23
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,37	34,43	34,47	34,53
Stockholm 100 Kr.	76,97	77,13	76,87	77,03
Talinn 100 estn. Kr.	109,59	109,81	109,49	109,71
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 7. Juli. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski 71,00

Dollar privat 8,895, New York Kabel 8,925, Belgien 124,15, Holland 360,35, London 31,95—31,85, Paris 35,05, Schweiz 174,15, Stockholm 164,00, deutsche Mark 212, Pos. Investitionsanleihe 4% 90,25. Eisenbahnanleihe 5% 27,00, Dollaranleihe 4% 47—47,15, Bodenkredite 4½% 35,00. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.